Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-169432-p0001-0

M.3,2. Inscr. Bogus. VI (S. 203–218)

Misc. cat. 1,73.

8)

,73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-169432-p0004-7

Hundert auser-

welte / grosse / vnuerschem-
pte / feiste / wolgemeste / erstunckene /
Papistische Lügen / welche aller Narren lü-
gend / als des Eulenspiegels / Marcolphi /
des Pfaffen vom Kalenbergs / Fortunati /
Rollwagens etc. weit vbertreffen / damit
die Papisten die fürnempsten Artickel jrer
Lere verteidigen / Die armen Christen
aber verblenden / vnd in abgrund
der Hellen verfüren / Aus jren ei-
genen Scribenten zusamen
gezogen / vnd besonde-
re Erinnerung zu
jeglicher ge-
stellet.

Durch /
M. Hieronymum Rauscher /
Pfaltzgreffischem Hoffprediger
zu Newburg an der Donaw.

1 5 6 2.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Dem Durch=

leuchtigen / Hochgebor nen Fürsten vnd Herrn / Herrn Christoff Hertzogen zu Wirtens berg / vnd Teck / Graffen zu Mümpelgarten etc. mei=nem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

GOttes gnad vñ barm hertzigkeit / durch Jhesum Christum vnseren einigen Heiland vñ Erlöser zuuor / Durchleuchtiger Hochge=borner Fürst / gnediger Herr / Als vnser Seligmacher Jhesus Christus / von Gott seinem Himlischen Vatter in die Welt gesand / das er ein Opffer vnser sünde werden / vnd seinen willen vns of fenbaren solt / Der nun derselbige in sein Ampt trat / leret vnd prediget gewal=tiglich / doch nicht wie die Schrifftge=

lerten/ Matt. 7. da vnterstunden sich diese/ so zu derselben zeit im Geistlichē stand vnd offentlichen Emptern waren/ als die Hohenpriester/ Schrifftgelerten vnd Phariseer/ welche das eusserlich ansehen hetten/ als weren sie frome leut/ Pfeiler der Kirchen/ vnd wüsten den weg zum ewigen leben wol/ vñ wolten die Lere Christi/ vnangesehen/ das sie jr eigen gewissen vberzeuget/ als sie selbst bekennen/ Matthei. 22. Wir wissen das du warhafftig bist/ vnd lerest den weg Gottes recht/ nicht leiden noch geduldē/ sondern widersetzen/ sich derselbigen auffs aller hefftigst/ besorgten/ die Lehr Christi möchte jnen die Töpff in der Küchen vmbstossen/ es möcht jnen etwas an jrer Dignitetē/ macht/ ehren/ pracht/ reichthumb/ gunst etc. abgehen/ Es möcht auch jhr falsche lere/ verfürung vnd betriegerey an Tag komen/ Derhalben gaben sie durchaus für/ sie sessen auff dem Stuel Mosi/ Jnen were das Ampt befolhen/ was sie lereten vnd gebōten/ solt man allein

allein hören vnd annemen/vnd demselbigen folgen/dieser arme Betler Jesus were ein Verfürer vnd Auffrhürer/brechte ein newe Lere auff die ban/daraus aller vnrath entstehen würde/das wo man jm sein predigē gestatten würde/so würden die Römer komen/jnen Land vnd Leut nemen/Das lautet bey manchem wol/vnd hette ein grosses bedencken. Neben diesem lügenhafftigen gepler/suchten sie alle jre kunst herfür/vnd hielten viel Gesprech vnd Colloquia mit jhm/schickten auch Laurer aus/die sich stelten als weren sie from/ob sie jn etwa in seinen redten fangen möchten/vnd der weltlichen Oberkeit vberantworten/auff das er getödtet würde. Aber es halff alles nichts/da hielt man viel heimlicher rathschlege/wie man jn doch tödten möchte ohn rhumor/vnd befand sich/das es nicht wol füglich geschehen kond/es were denn sach/man hette einen Verrether aus seinen Jüngern/der vmb alle seine gelegenheit wol wüste/Derhalbē boten

sie gelt aus / ob sich einer dardurch bewegen / vnd zu solcher handlung gebrauchen lassen wolt. Als das Judas der zwölffen einer erfur / war es jm ein fröliche Bottschafft / Dem er war sehr geitzig vnd ein Dieb / trachtet auch nur bey Christo reich zu werden / Dieweil es jm aber dasselbige nicht gerathen wolt / vnd er auch teglich vernam / das dieser Christus von tag zu tag / je lenger je mehr in vngunst bey den grossen Herrn kam / vñ wuste auch das sie jm nach dem leben stunden / vermeinet er / es solt jme auff der anderen Seiten gerathen / machet sich auff / begabe sich zu den Hohen Priestern / nam dreissig Silberling zu lohn / vnd verrieth seinen Meister vnd Herrn / Mus also Christus von seinem eignen Jünger / dem er nie kein leid bewiesen hat / verrathen vnd verkaufft werden / vmb ein geringes gelt / wer hette sich solches zu jm versehen.

Eben also gehet es zu vnseren zeiten auch zu / Nach dem Gott der Allmechtige

tige aus lauter Gnaden vnd Barmhertzigkeit/in diesen letzten gefehrlichen Zeiten/das Liecht seines heiligen Euangelij / so gantz vnd gar im Bapsthumb mit lügen verdunckelt / durch den Ehrwirdigen D. Mart. Luthe rum seliger gedechtnis/vñ andere Gottselige gelerte Memer / widerumb helle vnd klar / ohn alle verfelschung scheinen hat lassen / So fangen diese so im geistlichen stande sind/als Bapst/Cardinel / Bischoffe / Prelaten/ Mönche vnd Pfaffen / als bald an / welche ein zeitlang das eusserlich ansehen gehabt haben/ als weren sie Heilige Leut/vnd wollen solche lere dempffen/dann sie besorgten / es möcht jnen ein grosser abbruch an jhrer Küchen geschehen / sie möchten an jhren Fürstenthumben / Prelaturen/ feisten Pfründen/schaden nemen/ jhr Digniteten möchten geringert werden / auch jr Betrug/Verfürung vnd Lügen an tag komen /derhalben sie nu in die 40. Jar vielheimlicher Versamlung gehabt vnd mancherley

falsche listige Practica fürgenomen / wie sie doch diese lere dempffen vñ ausrotten möchten / Dargegegen aber jre Lügen / Abgötterey vnd falschen Gottesdienst hoch erheben / vnd jederman vnter jr Gottlos Joch zwingen möchten / Sie haben derhalben all jre Kunst auff jren Vniuersiteten / Klöstern vnd Stifften herfür gesucht / vnd viel lügenhaffteiger Bücher wider vns schreiben lassen / vns vnd die reine Lere auffs grewlichst calummirt / Es sind auch etliche Colloquia mit den vnsern gehalten / darinne sie grosse Sophisterey gebraucht / vnd doch nichts damit ausrichten können / So solches alles jnen nicht gerathen hat wöllen / lassen sie gleichwol nicht ab / sondern gedencke / sie können vns keinen bessern abbruch thun / denn wenn sie vnser Jünger einen hetten / Der vmb vnsere gelegenheit wüste / derhalben bieten sie dreissig silberling aus / ob sich einer dadurch zum Verretherr Ampt wolt bewegen lassen. Da solches der frome eifferiche Mann

Friedes

Fridericus Staphylus vermimpt / ge-
dencket er bey sich selbst / Du hast für
langst bey den Lutherischen Fürsten be
gert / oben anzusitzen / Vnd allein der
Han im Korb wollen sein / Aber es hat
dir nie gerathen wöllen / Derhalben so
wiltu nun von jnen abtretten / vnd zu
den Bapistē dich legen / lügenhafftige
Bücher wider sie schreiben / so wirstu
die dreissig silberling bekomen / vñ von
den Beptischen Bischoffen vnd Prela
nen / in grossen ehren gehalten / für an-
dern allen herfür gezogē / vnd zu einem
grossen Herrn gemacht werden. Nach
dem nu der Teuffel in jn gefaren / trit er
zu den Bapistischen Prelaten / vñ beut
jn seinen dienst an / welche alle fro wer-
den / vnd sprechē / Bene veneritis Herr
Domine / Wir hetten für langst eines
solchen vnuerschempten Lügners be-
dürfft / es sol an Gelt nicht mangeln /
Nur flugs an die Lutherischen / Er
nimpt das gelt / vnd dienet wissentlich
wider sein eigen Gewissen dem Teuffel /
vermeinet er wölle es mit lügen vnd

lestern hinaus füren / nimpt derhalben vnser gantze Religion / sampt derselbigen Diener auff einen bissen / vnd wil es gleich also verschlingen / gedencket nicht / es möchte jm der bisse zu gross sein / jm in dem Hals bestecken vnd erwürget. O Staphyle / Staphyle / es wird dir schwer werden / wider den stachel zulecken / Du verfolgest nicht vns / sonder Jhesum Christum selbst. Was meinestu / das für ein Ende folgen werde / wenn du also fortferest: betracht wol das Ende Jude Jschariotens / Du wilt der Bapisten grosser starcker Riss Goliat sein / vnd kömpst herein getretten mit Spiess / Helm vnd Bantzer / das sind deine schmehewort vnd lügen / wider dein eigen gewissen / auch des Teuffelsdreck vnd des Bapsts Decretal / Ablasbrieff / Bullen / etc. Du hast auch einen Jrdenen Schilt auff deinen schultern / darauff du dich verlest / das sind die weltlichen Herrn / So noch dem verfluchten Bapstumb anhangen / welche die

vnd

vnd dein hauff also verblendest / vnd hettest lust ein Blutbad anzurichten / bist darzu des Teuffels Vorlauffer / das sind auch die wichtigen hendel / die du hilffest berathschlagen / du meinest Du kömest es mit vns nicht verderben / je mehr du auff vns vñ vnsere lere / auch alle Chur vnd Fürsten der Augspurgischen Confession leugst / je grössern danck verdienest tu bey deinen Bapisten / Derhalben beutest du vns den kampff an trotziglich. Vnd du vnbeschnidner an hertzen vnd ohren / widerstrebest dem heiligen Geist / vnd hönest den zeug des lebendigen Gottes. Aber sihe zu / Es wird Gott gar bald einen Dauid wider dich erwecken / als denn wirstu für Gott vnd der welt zu schanden / darzu wie Judas verzweiffeln / vñ ewig verdampt werden / Deine Sünde rühet noch bey dir / sie ligt dir aber für der Thür / mag leicht auffgewecket werden / als denn wirdt dein Lestern ein Ende nemen. Mit deinem Calummiren / Liegen vnd Schmehen /

hen / wirstu vnser Lere kein abbruch thun / ein Hüpelbub vnd hure auff dem Graben kan solches auch / du abtrünniger Mameluck / du kanst vns weder schenden noch loben / Du vermeinest auch / du seist bey den Bapisten sehr hoch daran / aber sie halten eben so wenig von dir als wir / weistu nicht wenn man eines Diebs bedarff / das man jn vom Galgen nimpt / vnd wenn man jn nicht mehr bedarff / henckt man jn wider daran / Wenn du ein mal die dreissig silberling wider bringen / vnd in den Tempel werffen wirst / als denn bekenne / das du vnschuldig Blut verrathen hast / So wird dir eben diese Antwort werden / Da sihe du zu / als denn wirstu dich selbst erhencken / Wenn du ein solcher grosser hocherleuchter scribent werest / wie du dich rhümest / so solt du dich dieser stinckenden Lügen schemen / vnd die Haubtartickel vnserer Christlichen Lehre vnd Augspurger Confession / Als da sind vom Göttlichen wesen vnd willen / von der Sünd / vom

vom Gesetz / vom Glauben / vnd der rechtfertigung für Gott / von den guten wercken / von den hochwirdigē Sacramenten / von der rechten anruffung vnd danckſagung / vnd was der gleichen mehr iſt / angreiffen / vnd mit grund der heiligen Schrifft widerlegen / Dargegen auch deine lügenhafftige Lere vñ Abgötterey / Als von fürbit der verſtorbenē Heiligen / von der Meſs / von einem teil des Nachtmals / Item / das man durch gute Wercke ſelig werde / vom Fegfewr / Ablas / geweihetē Waſſer vnd Saltz / vnd was diſs Teuffels Drecks im Bapſthumb mehr iſt / mit grund der heiligen Schrifft bewehren / dauon hetteſtu billich lob / Daran wiltu aber nicht / geheſt nur mit liegen vñ leſtern vmb / legeſt vns viel auff / ſo vns nie getrewmet hat / Citireſt die vnſern Scripta alle Captioſe / wülеſt darinnē vmb / wie ein Saw im Rüb acker / zwickeſt dorten vñ da etlichs herauſs / referirſt vnd beruffeſt dich in ſonderheit auff die Bücher Lutheri / vnd begeheſt

geheest darinnen ein gros Bößwichts stück / deñ du weist was Lutherus selbs von seinen Büchern geschrieben / vnd mit was Judicio oder vrteil man die selbigen lesen vnd verstehen sol / wie er auch offentlich bekennet / das er im anfang viel geschrieben / vnd nachgelassen hab / welchs er darnach für den aller grössesten grewel gehalten.

Du plauderst auch viel von falscher Dolmetschung der Bibel / vnd leugst Jhn tapffer an / du gedenckest aber nicht / was deine Bapistischen Dolmetscher gemacht / Wie offt sie dieselbige mutwillig verfelschet vnd transferirt haben / wie die Schützen in der Schule den Donat exponiren.

Du gibst auch Doctor Luthero / seliger gedechtnis / die schuld / als solten alle Rotten vnd Secten / zu vnseren zeiten / von jm herkomen / Solche Calumnien vnd lügen / hastu von deinem Vatter dem Teuffel / vnd thut vns nicht and / Denn der HERR Christus hat solches von den hohen Priestern

vnd

vnd Schrifftgelerten selbst hören müs
sen / vnd letzlich von jnen als ein Auff=
rhürer / Verfürer / Gotteslesterer ver=
urtheilt / vnd von dem Gottlosen Rich
ter Pontio Pilato / als ein Auffrhürer
gericht worden / da sie doch beyde wus
sten / das es alles erlogen war.

Wer ist zu vnsern zeiten gewest / der
sich mehr wider die Rotten / Secten /
vnd Schwermergeister geleget hat /
mit predigen vnd schreiben / denn eben
Lutherus / wie seine Bücher bezeugen /
Was haben deine Gottlose Bapisten
gethan / sie haben viel Grillen verklei=
bet / was darffstu abtrümmiger Mam=
meluck dem sagen / Er Lutherus hab
die Rotten vnd Secten alle gezeuget.
Weistu nicht / Wie Johannes in der
ersten Epistel am andern Capitel sa=
get / Jhr seid wol von vns ausgangen /
aber jr seid nicht von vns gewest / Jr
weret sonst bey vns geblieben.

Du gibst auch vnser Lere schuld / als
keme aller Vnrath daraus / welches
die Apostel auch haben hören müssen /

Acto.

Acto. 17. Dieſe ſo den gantzen Welt-
kreis erregen/ſind auch herkomen/vnd
Elias muſte von ſeiner Gottloſen Kö-
nig Achab hören/ 1. Reg. 18. Du ver-
wirreſt Iſrael. Aber der Prophet ant-
wortet/ Ich thue es nicht/ſondern du
ſelbeſt/ vnd deines Vaters haus/ da-
mit das jr des HERRN gebot verlaſ
ſen habt/ vnd wandelt Baalim nach.
Alſo antwort ich euch Bapiſten auch/
Wir haben Gott lob des HERRn ge
bot nicht verlaſſen/ aber jr habt es ge-
than/ vnd folget noch heutiges tages
Menſchen geboten nach/ vnd verwir-
ret alſo Iſrael mit ewer Abgötterey/
lügen vnd falſchem Gottesdienſt.

Du begereſt auch Staphyle/in deine
vortrab/ eine richtige antwort/ auff
etliche Puncten vnd Fragſtück/ die du
one zweiffel bekomen wirſt/ So ſoltu
noch einen Punct vnd Fragſtück zum
Beſchluſs geſetzt haben/ oder noch ſe-
tzen/nemlich dieſen/ Ob auch Friderі-
cus Staphylus ein verlogner/ abtrün
niger/verzweiffelter/Gottsleſterer vñ
Gotts-

Gottsuerrether were oder nicht / das man mit zu den worten Ja oder Nein saget / so würdestu ohn zweiffel ein gewisse Antwort bekomen / Dieweil du aber die warheit wol weist / doch wider dein eigen Gewissen / von deinen Gottlosen Bapisten gelt nimpst / vnd die warheit verschweigest / dargegen aber die allein seligmachende Religion / mit Teuffliscber Calummien angreiffest / vnd vermeinest / Du wollest die Leute bezaubern / vnd die handlung dahin bringen / das jederman ewre Bapistische vnd Teuffliſche Lügen / für Warheit halten / vnd denselbigen Glauben geben / euch auch für Apostolische vnd Catholische Lerer annemen soll / So hastu mich gleich lüstig gemachet / das ich hundert / feiste / wolgemeste / greiffliche / Bapistische lügen / aus ewren eignen Scribenten zusamen gezogen / welche jhr Gottlosen verfluchten Bapisten nicht leugnen könnet / darauff jhr auch viel vnd hohe Artickel ewrer Bepstischen Lere fundieret vnd grün

gründet / dieselben auch mit solchen grewlichen Lügen verteidigen wollet / zum vortrab in Druck verfertigt hab.

Vnd gebe ich sie euch so gut wider als jhrs ausgeben hat / das jr euch damit belüstiget / Vnd wenn ich sehe / das ich euch zu dienst damit thue / als ich wol achten kan / so wil ich jhr euch noch mehr zusamen klauben / das jhr frölich vñ guterding darob seid / ewers Glaubens guten grund sehet / vnd damit zum Teuffel faret.

Wenn wir so in Kirchenemptern sind / zu solcher deiner Teufflischen Gottslesterung schwiegen / so du Staphyle ausspeiest / so müsten die Stein reden / es ist nicht vmb etliche Priuat Personen zu thun / sondern vmb Gottes Ehre / vnd vieler Menschen seligkeit willen. O Staphyle / Staphyle / Des Menschen Son gehet zwar dahin / wie von jm beschlossen vnd geschrieben ist / doch wehe dem Menschen / durch welchen des Menschen Son verrathē wird / es were jm besser /

das er

das er nie geboren were. Ade Staphyle zu guter Nacht.

Es möcht viellecht jemand gedencken / ich were in dieser Prefation / vnd auch in den Erinnerungen / welche ich auff die folgende lügen gestelt / zu grob geweſt / der ſol wiſſen / das es die groſſe Noth erfordert / dieweil die Geiſtlichen im Bapſthumb / vnd jhr Knecht Staphylus alſo halſtarrig ſind / vnd alſo mit leſtern zu vns einſtürmen. Die weil aber E. F. G. Confeſſion / vnd herzliches eifferiſch gemüt / gegen der rechten vnd allein ſeligmachen Religion / Jederman wol bekant iſt / hab ich mich gleich vnterſtanden / die 100. Bapiſtiſchen lügen / in E. F. G. Namen in Druck laſſen ausgehen / auch derſelbigen dedicirn wollen / wie ich denn hiemit dieſelben E. F. G. Dedicire / verſihe mich gentzlich / E. F. G. werde dieſes kein Misfallen tragen / Sonderen in Genaden Auffnemen / Vnd Mein Genediger Fürſt / vnd

Herr allezeit sein vnd bleiben. Der Allmechtige ewige Gott vnd Vatter vnsers Herrn Jhesu Christi / woll E. F. G. sampt derselbigen geliebten Gemahel Erben / vnd das gantze Haus Wirtenberg / sampt der löblichen Pfaltz / auch allen denen so Gottes wort lieben vnd bekennen / für den Lügen des Bapstumbs / auch allen Rotten vñ Secten bewaren / vnd beyder erkanten warheit bis ans ende erhalten / vmb seines lieben Sons Jhesu Christi / vnsers einigē Mitlers vnd Heilands willen / Amen.

Datum Newburg an der Donaw / am tagē der Heiligen drey König / Anno 1562.

E. F. G.

Untertheniger.

M. Hieronymus Rauscher Hoffprediger daselbst.

EX LIBRO DE PRO-PRIETATIBVS Apum.

Vom Teuffel vnd Prelaten.

Die erste Bepstische Lüge

ES hat sich begeben / das in einem Synodo / oder versamlung der Bischoffen / einem Priester aufferlegt ein Predigt zu thun / Nu ist dem selbigen Priester gar angst gewesen / Was er für ein Materi für solchen grossen Prelaten predigen sol / Indem er aber also bekümert ist / vnd betet / kömpt der Teuffel zu jm / vnd spricht / Was bekümerst du dich so sehr vmb dieses / was du diesen Pfaffen predigen solt? Dis so ich dir sage das predige jnen / vnd nichts anders. Die Fürsten der Hellen vnd finsternis lassen die Obersten vnd Prelaten der Römischen Kirchen freundlich grüssen / wir dancken euch mit grossem frolocken / das jr Prelaten nicht allein für ewer Person willig seid / in die Helle zu

Der Teufel erhöret der Pfaffen gebet.

farn / Sondern jhr bringt auch ewere Vnterthanen / vnd den mehrern theil in der Welt / mit ewer nachleſſigkeit / das jhr ewer Ampt nicht verricht / wie ſich gebüret / das ſie mit euch in die Helle faren müſſen / Jch hab euch diſs nicht gerne angezeiget / aber der aller höchſte Gott / hat mich darzu genötiget. Darauff antwort im dar Prieſter / Wenn ich jn ſchon ſolches Predige / ſo werden ſie mirs nicht gleuben. Als bald rüret der Teuffel ſeine backen an / vnd ſpricht / Sihe da haſtu ein ſchwartz mal zum Warzeichen / diſs wirſtu nicht abwiſchen können / Du haſt denn die Predigt vollendet / wie ich dir befolhen hab / Darnach nim ein Weihwaſſer / vnd waſch dich damit / ſo wird es abgehen. Der Prieſter hat dem Teuffel gefolget / vnd in der verſamlung der Prelaten ſolche Predigt gethan / mit ſolchem zeichen / das jm der Teuffel gemacht hat / darob ſich die Prelaten hoch entſetzt haben / Solches vñ einge iſt zu Paris in gegenwertigkeit eines groſſen

Vergleichet ſich das jhr ewer Ampt nicht verricht / wie dieſe geſchicht ſchier mit der leſterpredigt des mönchs Thumpredigers zu Regenſpurg. dem hat on zweifel der Teuffel ſolche leſterunge auch befolhen

ſpichen.

grossen menige Volcks/vnd der Geistligkeit erzelt worden/Anno 1248.

Erinnerung.

Die Prelaten im Bapstumb sind des Teuffels Diener / fürdern vnd mehren des Teuffels Reich / durch jre nachlessigkeit/ verfürische Lere/ vnd Gottlos leben / wie der Teuffel durch jre Scribenten alhie selbst bekent / Derhalben sie auch grossen danck bey dem Teuffel/ vnd letzlich in der Hellen grosse herrligkeit erlangen werden.

Die Antibepstische Lügen.

Von einem der gebeicht hat/ nach dem jm der kopff abgeschlagen ist.

Es hat sich begeben in Normandia/ das ein Gottloser mörder vnd rauber vbereilet ist worden / von denen so jme nachgestelt/vnd ist jm das haubt abgeschlagen worden/Wie nu dasselbig den berg hinab kugelt / vnd gleichwol der rumpff des Cörpers an seinem ort ligen bleibt/hat das abgeschlagen heubt

grewlich geschriehē etliche stund lang/ O du heilige Jungfraw Maria/ lass mich zuuor beichten ehe ich sterbe / da ist einer von denen / so den mörder hat helffen erlegen / in ein Dorff nach einem Priester gelauffen / welcher eilend komen / hat aber nicht hinzu gewolt / Man hat zuuor das Abgeschlagen Heubt auff den Cörper setzen müssen / darnach hat sich der Priester nider gesetzt / vnd die Beicht des abgeschlagen heubts / so, nun auff den rumff gesetzt war/angehöret. Da nun die Beichte ein Ende hat / fraget der Priester den enthaubten Mörder / wo solches gros Mirackel herkome / Da Antwort das auffgesetzt Heubt / Dieweil ich Jung gewest/hab ich gehöret/ so jemand den Freytag / oder Samstag / der Jungfrawen Maria zu ehren faste/so erhalt sie bey jrem Son Christo / durch jr Gebet / das keiner ohn die Beicht sterben könne. So hab ich nun in meinem Gottlosen Leben nichts anders guts gethan/denn dieses/ darob hat sich der Priester

priester sehr verwundert/ vnd jn absoluirt / als bald ist dem enthaubten der Geist entgangen.

Erinnerung.

Also mus man die fast tage Marie / mit groben starcken / wolgemesten lügen / so jederman greiffen kan / bewreren / dieweil sonst nichts in Gottes wort davon gemelt wird. Wer solches nicht gleuben wil / mus von den Bapisten als ein Ketzer in Bann gethan werden.

Von einem Blinden / so der Kühe gehütet hat.

Die dritte Bepstischelligen.

Es ist in einem Dorff ein stockblinder mensch gewesen / welcher also blind der gantzen Dorff menge Kühe gehütet / sie auch auff die beste weide getrieben / vnd vleissig verhütet / das sie niemand im getreide schaden than haben / Vnd das noch mehr ist / Hat er also blind erkennen können / was ein jede Kuhe für ein farb gehabt / vnd ist der

ſach alſo gewis geweſen / das wenn ei-
ner ein farb genent / vnd ein Kuhe der-
ſelbigen begeret / hat er jm dieſelbig ſo
bald zugefüret / Da nun auff ein zeit ein
Biſchoff an daſſelbig ort gekomen /
vnd ſolchs von dieſem blinden gehört /
hat er den blinden gefragt / Ob er auch
das Sacrament der Firmung / von
einem Biſchoff empfangen hab? Der
blinde hat geſagt / Nein / als bald hat
jn der Biſchoff gefirmet / Da hat er
kein Kuhe mehr erkennen können / dar-
an abzunemen / das die vorig erkent-
nis / durch ein geſpenſt des Teuffels ge
ſchehen ſey.

Erinnerung.

Da habens die Bapiſten ſehr
wol getroffen / vnd den nutz jres ver
meinten Sacraments der Firmung
tapffer heraus geſtrichen / Denn es
dienet dazu / das die blinden / wenn
ſie von den Biſchoffen Gefirmet
ſind / nicht mehr kennen können /
welche Kuhe bund / ſchwartz oder
rot iſt /

rot ist / viel weniger werden sie die kühefladen kennen / was sie für ein farb haben / wenn jnen schon der geruch in die nasen geht.

Von einem Medlin / so einen Pfaffen ins angesicht geschlagen / das jm mund vnd nasen gebiutet.

Die vierde Bepstische Lügen.

Zu Brüssel in Braband / hat sich ein Geistlicher HErr vnterstanden / ein schönes zartes Jungfrewlin zur vnzucht zu nötigen / gibt jhr wider jhren willen einen kuss auff den backen / das Medlin ist nicht faul / schlegt den Pfaffen ins Angesicht / das jm Mund vnd Nasen blutet. Den Pfaffen verdreust solches / vnd wil das arm Medlin / des schlags halben gen Rom citirn. Das Medlin wird hoch betrübet zeiget solches dem Bischoff desselbigen orts an / der Bischoff feret sie erstlich an / als het sie vnrecht daran gethan / darnach mus sie jm geloben vnd schweren / Wenn mehr einer auff die weisen sie setze / das sie jhrs nands verschonen

Das rechte mus man diesem tuch thun / es verteurt sonst die farb.

nen wolle/er ſey geiſtlich oder weltlich/ ſondern mit der fauſt in das Geſicht ſchlagen/ vnd auch die augen jm auſskratzen / wenn ſie kömne / Denn ſie ſey ſchuldig jre keuſchheit ſo wol als jhr leben zuuerteidigen.

Erinnerung.

Dieſe Hiſtori zeigt an die groſſe Keuſcheit der Bapiſtiſchen Pfaffen / ſo den Eheſtand verwerffen / vnd was jn zu zeiten darob pflegt zubegegnen/deß geneſch will ſchleg haben/Vnd auff dieſer Kirchweih gibt man ſolchen Ablas.

Die ſinfte Bepſtiſche Lügen.

Von eim geſchlachten vnd zertellten Ochſſen/ſo wider lebendig worden/ vnd im Pflug gezogen hat.

In Brabant hat man in einem Kloſter einen ſchönen feiſten Ochſſen zur arbeit auffgezogen / von demſelbigen hat ein arm Weib ſo ſchwanger war/

war / gelust zu essen / Vnd wiewol sie sonst gut Ochssen fleisch bekommen kond / so het sie doch ein solchs verlangen nach diesem Ochssen / das sie teglich weinet vnd saget / wo sie nicht etwas dauon zu essen bekeme / so müst sie vnd die frucht verderben / Solches zeiget ein Conuents Bruder (wie sie in Klöstern genent werden) Abt Wilhelmo an / welcher antwortet / Es were besser das ein Ochs geschlacht / denn das ein Mensch verderben solt / doch befahl er / es solt der Ochs heimlich geschlacht werden / auff das des schwangern Weibs lust erfüllet würde / Der Conuents Bruder nam den Ochssen auff den abend / vnd bracht jn heimlich in sein gemach / schlachtet jn / zog jm die haut ab / zerhawet jn auch zu stücken / schicket als bald dem schwangern Weib ein gros stück dauon / welche jren lust damit büsset / vnd gesund ward / Das ander fleisch vom Ochssen leget er beseidts an ein besondern ort / Was geschicht aber zu Morgens / wie

der

der Conuents Bruder zum Ackerbaw beſeen wil / Sihet er den geſchlachten Ochſſen im Pfluge ziehen / Der Bruder erſchricket ſehr / Laufft eylends heim / ſuchet das Fleiſch des geſchlachten Ochſſen in dem Gemach / da ers hingelegt / Aber da iſt weder Haut noch Fleiſch / wirdt auch das Blut nicht mehr geſpüret / ſo von dem geſchlachten Ochſſen gefloſſen. Dis zeugen drey Brüder / ſo warhafftig ſind in dieſem Kloſter / ſampt deme / ſo den Ochſſen geſchlacht / vnd dem Weib / ſo dauon geſſen vnd geſund worden iſt. Geſchehen / Anno 1222.

Erinnerung.

Dieſes iſt ein feins Bapiſtiſch Pöſslein / es wird ohn zweiffel ein Geiſtlichs Herrlein / oder vielleicht der Abt ſelbs Vatter zu dieſem Kinde geweſen ſein / man iſt in Klöſtern ſonſt nicht ſo milde / das man eines Armen ſchwangern Weibes halben /

ben / In sonderheit wenn sie von gestalt heßlich were / ein Ochssen schlachtete / Auff das man aber nicht mercken sol / wie diese geistliche Vetter das Gereichte Allmusen / von vnseren Voreltern ohne zweiffel guter Meinunge geschehen / Verhuren / haben sie ertichtet / der Ochs sey wider lebendig worden.

Von dem vermeinten Bapistischen Sacrament / so im Binkorb gefunden.

Die sechste Bepstischelligen.

Es hat ein armer Man in einer Vorstadt viel Binkörb gehabt / davon er sich enthalten / Nun aber hat er grossen vleis an dieselbigen gewand / vnd sie offte besuchet / Da befindet er auff eine zeit / das die Binen nicht mehr eyntragen / Wie sonst jhre gebrauche gewesen / Sonderen das sie auff das Allerlieblicheste singen / vnd

vnd frölich ſind. Nicht lange darnach ſtehet ein mal der arme Man bey der Nacht auff / wil die Binen beſichtigen / da befindet er / das der Himel gar helle ob dem Binkorb iſt / vnd das auch die Binen wider jhre gewonheit auff das lieblichſt ſingen / Darob ſich der gute Man hoch entſetzt / laufft als bald mit ſeinem Pfarherrn in die ſtat / vnd zeigen ſolches jrem Biſchoff an / der Biſchoff ſaumet ſich nicht lange / kömpt perſönlich dahin / vnd befindet es alſo / Er helt als bald Rath mit guten Leuten / leſt das Volck aus der Stadt foddern / vnd beſichtigen / was alda im Binkorbe ſey. Da ſie aber den Binkorb auffthun / ſehen ſie oben ein Büchslein / als were es helffenbeinen / welches auffs aller künſtlichſt von weiſſem Wachs gemacht war / vñ darin das Sacrament des Altars / neben herumb ſaſſen die Binen haufſenweis / gleich als hüteten vnd bewachten ſie daſſelbige. Solches haben ſie mit groſſem geſchrey / weinen / vnd

vnd heulen / in die Kirchen getragen / Vnd an dasselbig ort / da es gefunden / ein Kirchen gebawet / Da solches rüchbar worden / haben sich zween Dieb hoch darüber entsetzt vnd bekent / wie sie nicht weit dauon in ein Kirch gebrochen / die silberne Büchs gestolen / vnd in der eyl das Sacrament in Binkorb geworffen.

Erinnerung.

Die Fabel ist von den Geistlosen im Bapstumb derhalben erdicht / das sie damit die Leut bereden haben wöllen / als solt im Nachtmal das Brod in den Leib Christi verwandelt / vnd in der Monstrantzen vnd Büchslin angebetet werden / welches doch wider die Lere Christi vnd des heiligen Apostels Pauli ist / Da sihet man / das die Bapisten jhren allerwichtigsten Artickel nicht aus Gottes Wort verteidigen können / Sondern nur mit groben

greifflichen Lügen/ beweren/ Aber damit haben ſie Kirchen vnd Klöſter gebawet/ vnd Wallfarten angericht/ welchs jnen feiſte Suppē/ davon ſie gute Schmerbench bekomen/ getragen hat/ denn der bauch iſt jr Gott/ Phillp. 3. Vnd das ende aber das Verdamnis.

Die ſiebende Bepſtiſche Lügen.

Von einem der ſich zuuor hat laſſen mit einer eyſenen hechel zerreiſſen/ ehe er gericht iſt worden.

Es iſt ein böſer Bub in Deudtſchem Land gefangen / vnd vmb ſeines Raubens vnd Mordens willen zum todt verurteilet worden/ Da er nun das vrteil vernomen/ hat er den Richter gebeten/ das er jm eine kleine zeit zur Buſs vergönnen wolt/ welchs jm der Richter erlaubt/ Da hat der verurteilt einen ſeiner Freund gebeten / Er ſolte jm zum Himelreich helffen / Auff dieſe weiſe/ Er ſolt nemen ein eyſene Hechel/ damit

damit man den Flachs hechelt / vnd damit seine hende/Arm/Achsel/Schultern/Füss/Schinbein/auch seinen hindern. Item/das heimlich Glied/seine Ohren/Augen Nasen/Lippen/zerreissen / darnach solt er jm das Heupt abschlagen/ Solches geschach/ da er nun solches erlitten/saget er zu seinen Gliedern/ Sehet jr Glieder / das habt euch zu lohn/ das jhr Gott ewren Schöpffer also beleidiget habt / ich wolt das man euch zum andern vnd dritten mal noch also zerreisse / Dieweil jhr so viel gesündiget habt. Da er solches gered/ hat er das Volck gebeten/sie solten sein im Allmosen geben vnd Gebet nicht vergessen / Darnach hat er den Kopff herauss gestrecket / vnd ist entheubt worden.

Erinnerung.

Im Bapstumb hat man die armen lent bered so man gericht hat / als solten sie mit jhrem leiden vnd schme-

schmehelichen Todt/ jre begangene Sünde bezalen/ solches ist dem leiden vnd verdienst Christi/ auch der gantzen heiligen Göttlichen schrifft entgegen / denn Petrus sagt/ Wir sollen nicht leiden als die Mörder/ Diebe/ vñ Vbeltheter/ der Gerechte hat für die vngerechten gelitten / Vnd durch seine Wunden sind wir geheilet/ Wer an jn gleubt/ der hat das ewige lebē/ wer aber nicht gleubet/ der ist schon gericht/ Johan. 3.

Von einem Mönch der sich auff gluent Kolen gelegt/ vnd nicht verletzt ist worden.

Die achte Bepstische Lügen.

Ein Dominicaner Mönch ist in Hispania gewesen / Welcher vom König vnd gantzem Adel hoch vnd werd gehalten ist worden / Von wegen seiner Frömbkeit vnd Heiligkeit. Solchen hat ein gemein los Weib veracht/ vnd sich vermessen / sie wölle jn bewegen /

das

das er Vnzucht mit jr treibe/Was ge-
schicht/das vnzüchtig Weib versucht
alle jre kunst / Da der Mönch solches
mercket/ verwilliget er darein/ bestim-
met jr ein gemisse zeit vnd ort / Er lest
aber in seiner zellen ein grossen hauffen
glüende Kolen vnd Brendeschütten /
vnd dieselbigen bereiten wie ein Bett /
Da nun das vnzüchtig Weib zur be-
stimpten zeit kompt / Klopfft an der
Zellen an / Er aber thut jr auff / nimpt
einen stecken / vnd schüret das Fewer /
das es mit aller macht brinnet / legt
sich darein/vnd spricht/ Kom her/ich
wil deines willens pflegen / ich hab
aber kein ander Bette das bequemer ist
zu solcher handlung denn dieses. Da
ist das Weib also erschrocken / das sie
zu rück gefallen als were sie Todt/der
Mönch aber ist weder am Leib noch
Kleidern versehret worden / Vnd ist
dem Mönch im Fewer so wol gewest /
das er nicht heraus hat gewolt / hat
auch solches mit grosser bit kaum bey
jm erhalten. Solches hat dem Predi-

Eywie darffi es so grosse kunst bis man einen Münch zu fal bringes

Es ist jme gerad gangē wie Daniel vñ seinē gesellen im fewrigē ofen.

gerorden im gantzen Königreich Hiſpania ein gros ansehen gemacht.

Erinnerung.

Ob schon jemand solches nicht glaubt / ist derhalben kein Ketzer / Ist es aber geschehen / so ist es gewisslich des Teuffels gespenst vnd verblendnus / Denn es durchaus dahin gericht / das die Leut durch Deucheley verfürt / die Agötterey vnd falsche Lehr dadurch bestettiget / das Bubenleben der Mönche zugedecket vnd Verblümet / vnd durchaus des Teuffels Reich gemehret werde. Ich wolt gern / das sichs ein Mönch zu vnseren zeiten auch vnterstünde / es were ein feine vbung für das Vnziffer der Jhesu Witter / die jetzo im Deutschland wie die krautwürm vnd heuschrecken vmbziehen.

EX CAESARIO.

Wie ein Taub einem Pfaffen das Sacrament gestolen / vnd wider gebracht hat.

Die neunde Bepstische Lügen.

Es ist ein Pfarherr in Franckreich auff eim Dorff gesessen / welcher in der Christnacht in das nechste Dorff dabey gehen solt / vnd daselbst nach altem gebrauch Mess halten / Da ist auff dem weg ein willige Dirn zu jhm kommen / Mit welcher er Hurerey getrieben / darnach aber in seinem fürnemen fortgefaren / hat darauff Metten gesungen vnd Messgehalten / Als er aber in der Mess so weit komen / das er die Wort der einsatzung vber Brod vnd Wein / dauon Brod vnd Wein sich in den Leib Christi verwandelt / sprechen solt / ist ein weisse Taube auff den Altar geflohen / Vnd alles was in dem Kelch eingeschencket gewest / ausgesoffen / Auch die Hostia in den Schnabel genommen / vnd daruon

Das ist heur nicht new bey Mönchen vnd Pfaffen.

Jſt vieleicht die weis köpffete daub gewesen / damit er anff dem wege geſpiet hat / Deñ ſolche Dauben ſauffen auch gantz gleſer vñ becher volweins aus.

geflogen. Solches iſt dem Pfaffen zu dreyen Meſſen / So man in der Chriſtnacht pfleget zu halten / widerfaren / ob welchem der Pfaff hart erſchrocken / in ſich ſelbſt gangen / vnd ſolches mit weinen einem Abt geklagt / der Abt aber / als ein verſtendiger Man hat wollen erkündigen / ob es dem Pfaffen ein ernſt ſey / vnd jm befolhen / Er ſoll widerumb ein Meſs halten / welches er mit groſſer reuerentz gethan / als bald er aber die Hoſtien genomen / iſt die weiſe Taube wider komen / vnd hat die drey Hoſtien ſo ſie zuuor geraubt / widerumb gebracht / vnd nacheinander auffs Corporal gelegt / Sie hat auch jhren Schnabel in den Kelch geſteckt / vnd was ſie zuuor auff dreymal heraus geſoffen / aus dem Hals wider hinein laſſen laſſen / Diſs hat den Pfaffen hoch erfrewet / hat ſolches dem Abt widerumb angezeigt / vñ begert ein Mönch zu werden.

Weñ dieſe Daubē voll weins werden / ſo ſpeien ſie den wein auch aus / vñ gerhet offt dē pfaffen ins angeſicht

Erinnerung.

Dieſer

Dieser Pfaff hat grosse andacht zum Messhalten gehabt / wie jhr noch viel im Bapstumb habē / das sie nach verrichtung jrer Büberey / noch mit vnbeschwertem gewissen ein nüchterns Meßlin können halten / Auff das mans aber Glauben sol / sie sind rein / so holet die Taub die Hostia / vnd saufft den Wein aus / vnd bringets jm darnach wider / Wenn sie es allzeit im Bapstumb thun solt / so würde sie viel zu schaffen haben / Dieses ist erdicht die Durerey der Bepstischen Pfaffen zu vertеidigen / vnd zu beweren / das das Sacrament von den vnwirdigen nicht gereicht noch empfangen könne werden / wider die Lere Pauli 1. Corinth. 11. Wer vnwirdig davon jsset vnd trincket / der jsset vnd trincket jm selbs das Gerichte.

Von einem Weib/ das ſich nacket für dem Bapſt aufsziehen hat müſſen/ er het ſie ſonſt nicht Abſoluirn können.

Die zehende Bepſtiſche Lügen.

Ein Weib iſt der maſſen in lieb gegen jrem eigenen Son entzündet / das ſie von jm einen Son gezeuget / da ſie aber die rew ankomen / vnd beſorget / der Teuffel werde ſie holen / oder ſie werde des gehen todts ſterben / Hat ſie mit Rhat jres Pfarherrs das Kind genomen / vnd gen Rhom zum Bapſt Innocentio gereiſet / von jme die Abſolutio vnd auffſlegens einer Buſs begert / Der Bapſt als ein verſtendiger Artzt / Hat das Weib probieren wöllen/ob jr auch die begangene böſe That hertzlich leid ſey/ gebeut jr derhalben / ſie ſoll alſo alda für jnen allen in derſelbigen Kleidung erſcheinen / in welcher ſie ſich zu jrem Son gelegt / da ſie vnzucht mit jm getrieben / Als bald hat ſich

Gen Sodom zu den Ertzbuben

Des lache jm der teuffel.

sich das Weib biss ans Hembde für jnen ausgezogen / damit anzuzeigen / das sie lieber Zeitliche denn Ewige schande leiden wolt / hat auch damit jren Gehorsam bewiesen / das sie willig were / alles zuuolstrecken / so jhr der Bapst zur Gnugthuung würd auffer-legen. Dieser Gehorsam hat dem Bapst also wolgefallen / das er gesagt hat zum Weibe / Deine Sünd sind dir vergeben / Gehe hin im friede / vnd hat jr sonst nichts auffgelegt.

Solches hat einer aus den Cardinalen beredt / vnd vermeint / auff diese erschreckliche Sünd gehör ein grössere straff / Da solches der Bapst vernomen / hat er geantwortet / Wenn ich diesem Weib zu wenig aufferlegt / vnd das es nicht ein gnugsame Buss für Gott ist / das sie sich für vns biss ans Hembd ausgezogen hat / so fare der Teuffel in mich / vnd plage mich für euch allen / Wenn du aber solches vnbillicher weiss beredest / So geschehe

es dir /

es dir / Als bald ist der Teuffel in den Cardinal gefaren / vnd hat jn für jederman geplaget. Da hat GOtt offentlich bezeuget / das der Bapst recht gehandelt hab.

Erinnerung.

Ist dieses nicht ein schöne Bus vnd gnugthuung / für solche grosse Schand vnd Laster / Aber dieses Bubenstück haben die Geistlichen Peter im Bapstumb viel getrieben / das sie in der Beicht von den einfeltigen Weibsbildern erforschet / ob sie nicht aus dem geschir geschlagen / oder den holtzweg gegangen / Haben sie etwas gemerckt / so hat man jnen zur Bus vnd Gnugthuung jren willen auch müssen erfüllen / sonst haben sie jnen die Sünde nicht vergeben können. Es darff aber solche Bubenstück niemand straffen / es feret sonst der Teuffel in einen / wie in diesen Cardinal / Sondern

dern man mus es noch loben / vnd Deo gratias darzu sagen / Denn der Bapst vnd sein hauffe / die beschornen Narren / können nicht irren oder vnrecht thun.

Von einem Weib / welchem die Teuffel auff dem schwantze gesessen sind.

Die eilffte Bepstischelügen.

ZV Meintz soll es sich zugetragen haben / da der Pfarherr am Sontage die Leute mit dem Weihwasser besprenget / das ein Weib / welches schön geputzt war / mit grossem Pracht zur Kirchen hinein getretten ist / Da hat der Pfarherr auff dem schwantz jrer Kleider ein grosse menge Teuffel gesehen / welche klein gewesen wie die Ratzen / vnd schwartz wie die Mohren / haben gelacht / vnd mit den Henden zusamen geschlagen / vnd gesprungen / wie die Fische im Netze. Dieweil aber der Pfarherr gewust / Das der Weiber schmuck / des Teuffels Zuggarn ist / hat er die Teuffel für der Thür warten lassen /

laſſen / vnd dieſelbigen beſchworen / das ſie nicht weichen haben kömen / hat auch das Volck zuſamen gefodert / vnd Gott gebetan / Das ſolches Geſicht das Volck auch ſehen möcht / Darob iſt die Fraw erſchrocken / vnd vernomen / das ſie vom Teuffel jhrer Kleider halben alſo verſpottet / iſt Heim gangen / Vnd hat die Kleider verendert / vnd forthin demütig geweſen.

Erinnerung.

Das Gott der Hoffart / vñ dem Hoffertigen feind iſt / vnd ſie zuſchanden macht / iſt gewiſs / Das aber das Weihwaſſer vñ beſchwerunge der Gottloſen Pfaffen etwas darzu thun / das geſchicht nicht / Denn allein zu Förderung des Teuffels Reich. Es müſte ein nerriſcher Teuffel ſein / der von dem Weihwaſſer fliehen wolt / oder dadurch gefangen ſolt ſein / Er dürfft ſich wol im Weihkeſſel baden.

Von

Von einem Pfaffen / welchem die Zunge ausgerissen / vnd von Maria ein andere eingesetzt ist worden.

Die zwelffte Bepstische Lügen.

Es hat an einem Sontage ein Priester Mess gehalten / in der ehre vnser lieben Frawen / Da ist er von den Ketzern vberfallen / aus der Kirchen gezogen / vnd jm die Zunge ausgerissen worden / sein Gesell / hat jn in ein Kloster gebracht / vnd den Brüdern befohlen / welche jn von vnser lieben Frawen wegen gerne auffgenomen / vnd jhm allen guten willen erzeigt. Es hat sich aber in der Heiligen drey König nacht zugetragen / das er mit einem stecken an die wand geschlagen / vnd damit zuuerstehen geben / das er gern in der Kirchen were gewesen / Da er nun dahin gefüret / vnd für einen Altar gesetzt / Hat er mit grosser Andacht die Jungfrawe Maria angeruffet / Welche jhme als bald erschienen /

schienen / hat ein stück Fleisch / geformiert wie ein Zungen / in der Hand getragen / vnd gesaget / Thue das Maul auff / dieweil du meines Sons vnd meinet halben deine Zunge verloren / So hab dir da ein andere / hat also mit jren Fingern das fleisch an die Wurtzel der vorigen Zungen gehefft / vnd ist als bald verschwunden / Er aber hat bald mit dem Engel laut geschrien / Aue Maria / etc. Vnd dieses offt widerholet / Darob haben sich alle Mönch hoch verwundert / vnd GOTT vnd die Jungfrawen Mariam geehret.

Mummun da s maul vol / sie hat jm vileicht Rsfeigen da ein i gegauuet.

Erinnerung.

Diese Kunst hette mancher mit einer Dewgabel hinder der Jungfrawen Maria nicht gesuchet / das sie so wol Zungen / welche reden können / schnitzen kan / Ist denn damit die Allmechtigkeit Marie nicht wol bestettigt / so kan ich nicht dafür / wer wolt nicht trost vnd hülff bey jr suchen / wenn solches Christ-

stus

stus vermöcht / der doch sonst die Stummen redend / die Tauben hö rend / die Blinden sehend / die Aus= setzigen rein / die Krummen vnd Lä mē gerad gemacht / die Todtē auf= erwerckt hat / so hielt man auch et was von jm. Es ist ein seltzam din= ge / das die Jung fraw Maria so viel Wunderwerck nach jrem todt thut / vnd hat doch zuvor in jrem leben keins gethan / Vnd dargegen Christus in seinem Leben so viel Wunderwerck gethan / vnd jtzund keins mehr thun kan / nach der Ba pisten Lehre / Jr dölpischen Bapi= sten / faret seuberlich ins Dorff / denn die Bawren sind Truncken / Vnd werffet die Barten nicht zu weit / das jrs widerholen könd.

Von einer schönē Nonne / so 15. Jar in eim Hurhaus gewesen / welche die Jungfraw Maria diemeil im Kloster vertretten hat.

Es ist ein sehr schöne Nonne in einem Kloster gewesen/ mit namen Beatrix/ dieselbig hat mit grosser andacht der Jungfrawen Maria gedienet / ist auch lange zeit Custos in dem selben Kloster gewesen. Es begab sich aber auff ein zeit / das sie ein junger Pfaff lieb gewan / vnd offt an sie setzet / sie solt mit jme daruon / Wiewol sie jm solches etlich mal abgeschlagen / ist sie doch letzlich vom Fleisch vberwunden worden / für den Altar der Jungfrawen Maria getretten / vnd gesagt / Du Patrona dieses Bethauses / wiewol ich ein zeitlang vleissig in deinen diensten gewest / So kan ich doch diese Anfechtung des Fleisches nicht lenger gedultē/ Sihe/ da vberantwort ich dir deine Schlüssel / hat damit die Schlüssel auff den Altar geworffen / vnd ist mit dem jungen Pfaffen daruon gewischt / derselbig hat sie zuschanden gemacht / vnd nach wenig tagen von jm gesagt. Da die gute Nonne nun nicht wuste was sie solt anfahen / vnd wo sie

Das ist die pfaffenehe/ darob bekommen sie offt

Benedische

süplin.

wo sie Essen vnd Trincken solte nemen / auch aus furcht nicht mehr in das Kloster dürffte / ist sie in ein offentlich gemein Hurhaus kommen / vnd funffzehen Jar mit Vnzucht sich darin genehret.

Da sie nun derselbigen Hantierunge auch müde worden / ist sie auff ein Zeit in jhrer Hürischen Kleidungen für das Kloster kommen / darinnen sie zuuor gewest / hat wollen erforschen / was man von jhr sage / vnd zum Pförtner gesagt / Hast du auch die Beatrix gekennet / welche vor zeiten fünff Jar Custos in diesem Kloster gewesen. Der Pförtner antwortet / Die Beatrix kenne ich wol / Denn sie hat sich von Jugendt auff bis auff den heutigen Tag / Gottselig vnd fromb in diesem Kloster gehalten.

Darnach hat sie erst eine gute Nonne geben / vñ jre keuschheit halten können.

Ob diesen Worten hat sich die Beatrix sehr entsetzet / Vnd da sie hinweg wolt gehen / Da ist jr erschienen die Mutter der Barmhertzigkeit

in einer bekanten gestalt / Vnd zu jhr gesagt / Beatrix / Ich habe dein ampt in deinem abwesen nun funffzehen jar so lang du in Huren leben bist vmbgelauffen / verwesen / in deiner gestalt / das jeder man gemeint hat / du seyestst / Darumb kom wider ins Kloster / vnd thu busse / denn kein Mensch weis von deiner vbertrettung. Die Beatrix hat der Mutter Gottes gefolget / ins Kloster gangen / vnd dieweil sie gelebt / ist sie jr dafür danckbar gewesen.

Erinnerung.

Ach du reine keusche Jungfraw Maria / die du keinen Man nie erkant hast / Wie kömpst du darzu / das du die Nonnen / so zu Huren werden / vnd in offentlichen Hurheusser lauffen / Vertretten must / Haben dir die Bapisten kein ander Ampt in Nonnenklöstern eingeben können / denn dieses / so hetten sie dich dieses auch wol erlassen

vnd

vnd vbetheben können / Pfuy dich Teuffel / Pfuy dich du Teufflisch Bapstumb / kanst du die hochgelobte Jungfrawe Maria nicht anders Ehren / denn auff diese weise. Wenn die Jungfrawe Maria solchen grossen gewalt im Himel het / vnd bey jr stünde / verdammen vnd selig machen / So würde sie solche Lügenhafftige Bapistische Scribenten in abgrund der Hellen stossen.

Von etlichen Ketzern / welche der Herrgot in der Büchsen ertrenckt hat.

Die 14. Bepstische Lügen.

Etliche Ketzer sind auffgestanden / welche jr Lehr auch mit Wunderwercken bezeugt / haben auff dem Wasser gewandelt / vnd nicht vntergangen / Da solches ein Catholischer Priester gesehen / welcher wol gewust das die rechten Warzeichen bey der falschen Lere nicht sein können / hat er das Sacrament in einer Büchsen mit sich ge-

tragen / an das Waſſer getretten / an welchem die Ketzer jre zeichen für dem Volck theten / vnd vor jederman / geſagt / Ich beſchwere dich Teuffel bey dem / ſo ich in meiner Hand trage / das du nicht mehr ſolche fantaſey in dieſem Waſſer treibeſt / zu verderben dieſes Volck / Da er ſolches geredt / ſind ſie auff dem Waſſer daher gesprungen / das hat dem Prieſter alſo wehe gethan / Das er zorniglich den Herr Gott mit der Büchſſen ins Waſſer geworffen / als bald hat ſich die macht Chriſti ſehen laſſen / Denn ſo bald das Element das Sacrament angerürt / iſt die Fantaſey gewichen / vnd ſind die Verfüriſchen Lehrer / ſo zuuor auff dem Waſſer gangen / ſo ſchwer als Bley worden / vnd vntergangen / die Engel aber haben die Büchſſen mit dem Sacrament hinweg gefüret / Da der Prieſter das Wunderwerck geſehen / iſt er ſehr erfrewet / Aber es iſt jm leid vmb ſeinen Herrgott geweſt / wo er nur hinkomen ſey / hat derhalben dieſelbis

selbige gantze nacht geweinet vnd geheulet / Da er aber zu Morgens frühe in die Kirchen gehet / hat er die Buchssen vnd Sacrament auff dem Altar gefunden.

Erinnerung.

Dieses ist ein küne that / das dieser Pfaff seinen Herrgott also grimmiglich ins Wasser wirffet / vnd darnach die gantze nacht vmb jn weinet / weis nicht wo er hinkomen / ob er legendig oder todt sey / Gleichwol hat er dem Pfaffen seinen willen ausrichten müssen / die Ketzer ertrencken / vñ gehorsamlich sich widerumb als ein verstrickter in sein gefengnis stellen / man hette jm sonst nicht mehr vertrawet / vnd so bald nicht wider ausgetragen / Von dieser Bapistischen wirckung des Sacraments habē die heiligen Euangelisten vnd Paulus nichts geschrie-

schrieben / Es wird vielleicht Marcolffus oder Pfaff vom Kalenberg erdicht haben / Der Ketzer jrthum wird mit diesem eingesperten Brod nicht widerlegt / es gehört Gottes wort / vnd die gaben des Heiligen Geistes darzu.

Von eines Scribenden Hand / so nicht verfaulen hat können.

Die 15. Bepstische Lügen.

Richardus ein Engellender hat in einem Kloster viel Mönchischer Bücher mit seiner eigen Hand geschrieben / Vnd nie kein besoldung douon nemen wöllen / Sondern allezeit seines lohns von Himel gewart. Da nun derselbig gestorben / vñ begraben / hat man vber zwentzig Jar darnach sein Grab eröffnet / da ist sein gantzer Leib verwesen / Aber sein rechte Hand ist vnuersehrt blieben / vnd gesehen als were sie lebendig / vnd erst vom Leib herab geschnitten / Zum zeugnis solches Wunderwercks / wird dieselbig Hand noch in einem

einem Kloster auff behalten.

Erinnerung.

Wenn dieser Scribent der Mönche Bücher halb so hoch begnadet ist/ was für Herrligkeit werden die gegenwertig sein/ So dieselbigen Bücher vleissig lesen/ selbs Mönch vnd Pfaffen werden/ andere Leut daraus vnterrichten/ die rechte Lere Christi lestern vnd verfolgen/ die Leut mit Deucheley verfüren/ allerley Abgötterey vnd falschen Gottesdienst anrichten/ jhr lohn wird gewisslich gros sein im Himel/ da das Fewer zum Fenster herauss schleget/ vnd die öpffel auff dem Sims braden/ etc. Ex Petro Damiano.

Von einem gebratenen zerteilten Danen/ welcher wider lebendig ist worden/ vnd gekrehet hat.

Die 16.

Es haben zween guter freunde vnd Gevattern ein abendzerung mit einander

Bepstische Lügen

der gehalten/Da iſt jnen ein gebratener Hanen fürgetragen wordē/der eine hat den Hanen auff den Teller genomen/ fein meiſterlich zerlegt vnd zerteilet / auch mit Pfeffer vnd anderen Würtzen beſprenget / Da hat der ander / ſo mit am Tiſch geſeſſen / zu jm geſagt / Lieber Geuatter / Du haſt warlich dieſen Hanen ſo künſtlich zerlegt / das jn auch Sanct Peter nicht wider gantz machen könte / Der ander Geuatter Antwort / nicht allein Sanct Peter / Sondern wenn es Gott ſelbſt mit jm ſchaffet / ſo ſtünde der Han nicht wider auff / Als bald iſt der Han wider lebendig / vnd mit federn bekleidet geweſt/hat die Flügel geſchwungen/ vnd gekrehet / den Pfeffer vnd Saltz verſchüttet / vnd die ſo am Tiſch geſeſſen / damit beſprenget / dauon ſie alle jre Nachkomen auſſetzig worden ſind. Alſo hat der Han bezeuget / welcher Petrum geſtrafft/da er Chriſtum verleugnet/das er mit dem/welchen er verleugnet/ im Himel herrſche vñ regiere.

Erin-

Erinnerung.

Diese Fabel ist erdicht / die Almechtigkeit vnd gewalt der verstorbenen Heiligen zubestettigen / Dess dieser Dan mus Bezeugen vnd bekrefftigen die Herrschaschafft so Sanct Peter im Himel haben soll / Gott were sonst nicht so gestreng gewesen / wenn Ers Sanct Peter nicht zu gefallen gethan hette / Sanct Peters Ehre hat Er retten müssen. Es were aber noch ein grössere Wunderwerck gewesen / wenn der gebraten Han einem also gantz in den Bauch geflogen / vnd nirgendt angestossen / Darnach im Bauch erst Zukrehen angefangen hett.

Von einem welcher Gott zum Erben aller seiner Güter gemacht hat.

Die 17. Bepstische Lügen.

Es ist ein gewaltiger Herr in Deudschem Land gewesen / welcher ein feines Gut besessen / darauff er sich bey seinem leben ehrlich vñ reichlich / nach seinem Ttand / ernehret vnd erhalten. Er hat aber viel Söne gehabt / vnd vermeinet / solches Gut werde nach seinem absterben seinen Sönen viel zugering sein / werde auch viel Hancks vnd Hadders geben / nicht allein vnter den Brüdern / Sonder auch vnter den Vnterthanen. Derhalben wird Er bey sich selbs zu rath / vnd machet vnsern HERRN Gott allein zum Erben seiner Gütter / vnd befilhet jm seine Söne / mit denselbigen sol er machen was jm wolgefelt / auff das aber vnser Herr Gott der Erbschafft sich gewis hab anzunemen / nimpt Er seinen Handtschuch / bindet denselbigen an einen Pfeil / vnd scheust jhn gegen dem Himel in die Lufft hinauff / Was geschicht / Der Pfeil fellet wider herab auff die Erden / aber der Handschuch bleibet droben / Dadurch abzunemen vnd bezeuget

zeuget wird / das Gott die Erbschafft gefallen vnd angenomen hab / durch welches derselbig Herr gereitzt vnd gesterckt wird / das Er aus allen seinen Güttern / Grund vnd Boden / Zinsen vnd Gülten eine stifftung zur Kirchen machet / auch alle seine Freund enterbet / vnd das von jm seine Kinder gar nichts zugewarten habē / welchs Gott dem Almechtigen so wol gefallen / das er die nachgelassene Sōne mit grossem Reichthumb begabet hat / Denn was einer Gott auff Erden gibt / das empfehet er im Himel vnd alhie reichlich.

Erinnerung.

Dieses hat den Gottlosen im Basthumb wol in die Küchen getragen / Denn mit dieser vnd dergleichen Fabeln / haben sie der Widwen Heuser gefressen / die leut vmb das Gelt betrogen / das sie Klöster / Altaria / Vigil / vnd Seelmessen gestifft haben / vnd noch den meisten theil der geistlichen Güter jnen haben

ben / welches sie trefflich wol anlegen / verhuren / verschwelgen / verfressen vnd versauffen / vnd alle Bubenstück damit treiben. Darneben aber fromer ehrlicher Leut Kinder armut müssen leiden / Aber es mus also sein / wer dem Teuffel dienet / der mus sein allhie in seinem Reich auch geniessen / vnd dort ewiglich verdampt sein / Zu welchen Christus sagen wird / Gehet hin jr verfluchten in das ewige Fewer / etc. Matth. 25.

Wie die Mönche mit jren Kappen ein wolgerüsten Herren mit seinem Kriegsvolck vberwinden.

In Franckreich hat es sich begeben / das ein Abt in einem Kloster von wegen etlicher güter / mit einem gewaltigen Herrn in vneinigkeit gerathen / vnd ist die handlung dahin komen / das

man

man sich zu beiden seiten zum streit gerüst hat / Der weltliche Herr hat seine Freunde vnd Verwandten angesprochen / vnd einen schönen wolgeburtzten Zeug von Reuttern vnd Knechten zuwegen gebracht / vnd vermeint / er wolte die Mönche recht damit burzen. Der Abt aber hat sich nicht auff menschlich hülffe verlassen / derhalben hat er weder Reuter noch Kriegsvolck vmb sich leiden wollen / Sondern hat allein seine Mönch in jren Kappen auff die Pferde gesetzt / vnd befolhen / sie sollen jhre Gugel für Sturmhauben brauchen / vnd das Heilig Creutze für Schildt vnd Banzer / Also ist er dem wolgerüsten Herrn vnd seinem Kriegsvolck entgegen gezogen / vnd mit jm ein Schlacht wollen thun. Da aber der weltliche Herr vñ sein Kriegsvolck nicht ein Menschlich / Sondern ein Himlisch vnd Englisch Heer daher ziehen sahen / Ist sie ein solche forcht ankommen / Das sie alle von den Pferden gefallen / jhre Waffen von

Es werde seltzam fast nacht Burzen gewesen sein.

Jaein teuffelisch.

von ſich geworffen / den Mönchen zu fuſs gefallen / vñ demütiglich vmb verzeihung gebeten.

Erinnerung.

Dieſen Scharmützel hett ich auch wol ſehen mögen / Es wirdt aber ſo lang ſein das es ſchier nicht mehr war iſt / Wenn ſolche groſſe Krafft in der Mönch vnd Narren Kappen ſteckt / ſo ſolt man ſie alle mit iren Kappen wider den Türcke vnd Moſchowitter ſchicken / Aber ſolche Lügen ſind nicht ſeltzam bey den Bapiſten / dieweil ſie auch gelert / das der Mönche Narrenkappen die Sünde bedecken / vnd die Seligkeit bringen / Derhalben ſich etliche groſſe Herren darinnen begraben laſſen / Sie haben aber mit dieſer Fabel die Weltlichen Fürſten vnd Herrn bereden wollen / das ſie ſich der Gütter halben mit jnen nichts einlaſſen ſolten / vnd

nicht

nicht allein von den klöstern nichts entziehen/sondern auch jnen gestatten alles mit betrug an sich zuziehen / wenn es jnen schon nicht gebüret.

Von Bapst Benedicto/wie er zu einem Monstro geworden.

Die 19. Bepstische Lügen.

Einer ist vber Land gereist / da hat er ohn alles gefehr ein grewlich Monstrum / oder ein erschrecklich Thier gesehen/ welchs lange Ohren / vnd einen schwantz gehabt wie ein Esel / das ander alles ist gewesen wie ein Beer / Darob der Wanderer sehr erschrocken/vnd hat die flucht geben / Das grewliche Thier aber hat angefangen mit Menschlicher Stim zu reden / vnnd gesaget / Du darffest dich nicht also sehr fürchten/ denn ich bin auch ein mensch gewesen / Dieweil ich aber viehisch gelebt / mus ich jetzund eins wilden Thiers gestalt tragen/Da hat der Wanderer gefraget / Wer das Thier zuuor

gewesen ſey/ da hat es geantwortet / es ſey Bapſt Benedictus gewesen / Dieweil er ſich aber ſo vbel in ſeinem leben gehalten/mus er jetzund ein wild Thier ſein/vñ alle Stauden vnd hecken/ auch alle ſtinckende vnd vnfletige ort biſs auff den Jüngſten tag/durchkriechen/ Darnach müſſe er mit Leib vnd Seel verdampt ſein / vnd in der Hellen in einem glüenden Hafen ſitzen / vnd ewige Qual vnd Marter leiden / Als das Thier ſolches geredt/iſt es verſchwunden.

Erinnerung.

Hierinnen wird der Römiſchen Bepſte Leben allhie auff Erden/ nemlich/ das ſie leben wie die Monſtra/ Jhr ende/ das ſie letzlich zum Teuffel faren/ beſchrieben/ Vnd iſt wunder / Das der Teuffel einmal durch ſeine Bapiſten auch ein War heit geredt hat.

Von

Von einem Messpfaffen so Hurerey getrieben/ vnd wie es jm ergangen.

Die 20. Bepstische Lügen.

Es ist ein Fürst gewesen/welcher ein Priester gehabt / so jm teglich gar andechtige Messe gehalten hat / derselbige ist so heilig gewest / das allezeit der Engel des HERRN komen ist / wenn er celebrirt hat / vnd den Leib des HERRN aus seinen Henden genommen / das es auch sein Fürst/so hinder jhm gestanden / gesehen hat. Auff ein zeit aber hat es sich begeben / (wie denn diss Menschliche leben schlüpfferich vnd sich balde verkeret) das gemeldter Priester welchem zuuor die Engel gedienet / in Hurerey gerathen / Nichts desto weniger ist die zeit kommen/das er Mess halten solt/Vnd wiewol er im Gewissen beschweret / hat Er sich doch Gerüstet / Angezogen / Vnd mit grosser Furcht vnd Zittern Mess gehalten / Da ist der Engel

Gottes wider komen nach seiner alten gewonheit / vnd einen Schwam voll Wassers in der Hand gehabt / denselbigen auff des Priesters Haubt ausgedruckt / das es der Fürst gesehen / jn auch an allen orten seines Leibs gepuzet vnd gereiniget. Nach dem aber die Mess vollendet / hat der Engel den Schwammen / welcher voll vnlusts gewest / Wider auff dem Haupt des Priesters ausgedruckt / das er so vnfletig ist gewest / als zuuor / Darob hat sich des Priesters Herr sehr verwundert / den Priester für sich foddern lassen / vnd gefraget / wie solches zugehe / Vnd wiewol er erstlich dasselbig geleugnet / hat er doch die warheit bekand / vnd gesaget / Er hab die nacht zuuor bey seines Herren Kamermagd geschlaffen / vnd vnzucht mit jr getrieben.

Vor vnd nach der Mes ist er ein schelm gewest vñ gebliebeu.

Erinnerung.

Mit dieser Lügen will man Erstlich das Messopffer / Dieweil es sonst

sonst kein Grundt in der Helligen Schrifft hat / bestettigen / darnach die Hurerey der Mespfaffen verteidigen / als reinigeten sie die Engel / dieweil sie Messe hielten / Weñ darauff die Engel bestellet weren / so heiten sie viel zu schaffen / bis sie alle Bepstische Hurenpfaffen rein machten / wenn auch die Vnkeuschheit durch eusserlich abwaschen gereiniget würde / so dürfften die Bapistischen Pfaffen keiner Köchin nicht. Wie gar schemet sich der Teuffel vnd sein anhang die Bapisten / keiner Lügen nicht.

Von einem Graffen so in die Helle komen.

Es ist in Deudtschen Landen ein gewaltiger vnd reicher Graff gewesen / welcher ein guten erbarn wandel gefüret / also das er bey jederman einen guten Namen gehabt / Nun aber ist ein heiliger Man / zehen Jar nach desselbi-

gen Graffen todt / durch den Geiſt in die Helle gefaren / vnd den ſelben Graffen gefunden / auff der öberſten ſtaffel in der Helle ſitzen / dieſelbige ſtaffel iſt demſelben Geſchlecht in der Helle verordnet geweſen / denn wie from ſie doch jmmer geweſt / ſo haben ſie doch alle in die Helle gemuſt / vnd ſo offt einer geſtorben iſt / ſo hat der nechſt vor jm ein ſtaffel weichen müſſen / biſs einer den andern in abgrund der Hellen getrieben hat / Solche grewliche ſtraffe vnd verdammis / iſt vber dis gantze Geſchlecht gangen / Dieweil jre Voreltern der Kirchen zu Metz / etwas von grund vnd boden ſollen entzogen haben / derhalben müſſen jre Nachkomen alle gleiche pein vnd marter leiden.

Erinnerung.

Wer dieſe Fabel nicht verſtehen will / der hat nicht viel Wirns im kopff / ſie haben dadurch jederman wollen abſchrecken / das man ſich an jren gütern nicht vergreiffe / denn daſſel-

dasselbig ist ein sünd vber alle sünde / welcher auch Kinds kind entgelten müssen. Vnd ob schon sonst einer Gottselig vnd fromb were / so müst er doch dieser einigen Sünde halben in die Helle faren. Alda reget sich der Geitzteuffel / damit hat man stifftung auffgered / vñ zu wegen gebracht. Ich möcht aber auch wol wissen / wo die Geitzigen Mönchen vnd Pfaffen in der Helle sessen / welche die leut vmb gut ehr / vnd letzlich vmb die seele bringen.

Wie ein Rab in den Baum gethan / vnd widerumb geabsoluirt wird.

Die 22. Bepstische Lügen.

Es ist ein Kloster in Sachsen / welches Keyser Ludwig gestifft / darinnen hat es auff ein zeit einen Abt gehabt / welcher teglich Köstliche Ringe an seinen fingern getragen / Da er nun auff eine zeit zu Tisch hat sitzen wöllen / Hat er einen köstlichen Ring abgezogen / Neben sich gelegt / die

hend gewaſchen/vnd im geſchwetz den selbigen vergessen / Er hat aber einen heimlichen Raben in der stuben gehat / welcher hingeflogen / den Ring in den Schnabel genomen / vnd in sein Nest gefüret / welches niemand gewar worden / Da nun die malzeit vollendet / vnd der Abt des Rings jrre gangen / hat er jn mit vleis suchē lassen / aber niemand hat jn finden können / da ist der Abt erzörnet / dieweil er seine Diner vnd Geste im verdacht gehabt / hat seinen Pfarherrn in der Stad vnd auff dem Land gebotten / das sie diesen in Bann thun solten / so diesen Ring gestolen het / welches als bald geschehen / Da hat den armen Raben sein Gewissen gedruckt / vnd ob ers wol nicht verstanden / so ist doch der fluch des Banns dermassen vber jn komen / das er hat angefangen schwach zu werden / vnd abgenomen / er hat nicht mehr essen mögen / so hat er auch nicht mehr Grap Grap geschriehen / wie zuuor / Jst auch nicht mehr kurtzweilig gewesen / sondern hat die

Einhenffer strick vmb dē hals gebüret den Mönchen / vnd nicht güldene ringe.

Vieleicht hat jme den Ring eine schöne frawe von den fingern gezogen.

die flügel gehenckt / vnd auff die letzt die Federn gar fallen lassen / ist auch gar dürre worden / das er jederman erbarmet. Es hat sich aber begeben / vber etliche tag / das man von der verenderung dieses Vogels geredet hat / da hat einer ohn alles geferd / in schertzweise / aus dem Hausgesinde gesaget / Vielleicht ist der Rabe der Dieb / welcher dem Abt den Ring gestolen hat / vnd der flus des bauchs drucket jn also. Ob dieser rede / hat sich jederman entsetzt / als bald hat der Abt des Raben Nest / so er auff dem baum gehabt / besuchen lassen / Da hat man den verloren Ring gefunden / da hat der Abt den Priestern befolhen / sie sollen den Dieb widerumb absoluirn / welches geschehen / da hat der Rab zusehens widerumb zugenomen / vnd ist gesund worden.

Erinnerung.

Die grosse herrligkeit / krafft vnd macht des Bepstischen Banns / wird

wird durch diese grobe lügen angezeigt / Wer wolt sich nicht für der Bapisten Bann fürchten / die weil derselbig nicht allein bey den Menschen / sondern auch bey den Raben krefftig ist / dabey kanstu abnemen / das die Raben so wol in den Bepstischen Himel gehören / als die Menschen / Dieweil sie von jnen gebannet / vnd widerumb absoluirt werden / das mus ein seltzams Bapistisch Himelreich sein / darinnen vielleicht die Baxren das Brodt backen / vnd die gebratnen Öpffel im fenster ligen. Pfu dich / Teuffelsdreck wol stinckstu.

Die 23. Bepstische Lügen.

Wie S. Bernhardus die Mucken in Bann gethan.

Sind lauter Teuffel gewest.

Es ist auff ein zeit Bernhardus auff ein Kirchweihe geladen / da die Kirch erst newlich geweisset ist worden / Es hat sich aber ein grosse menge Mucken dahin gefunden / vnd an den stincketen tünge gelegt / welchs denen so zu kirch

gan-

gangen/beschwerlich geweſt/das auch die brüder deſſelbigen orts beſorget/es werde dadurch die kirwey verhindert. Da ſolches Bernhardo angezeigt/hat er ſich der zuuerſicht/ſo er zu Gott hette/gebraucht/vnd die Mucken in Bañ gethan / als bald hat ſie der fluch des bans getroffen/das ſie alle tod von den Wenden gefallen / vnd groſſe hauffen heraus getragen ſind worden.

Erinnerung.

Dieſe lügen iſt abermal ein beſtetigung des Bepſtiſchen Bans / welcher auch die Mucken trifft/het ſie Bernhardus widerumb Abſolviren können/ſo weren ſie wider Lebendig worden / alſo haben ſie alle müſſen verdampt ſein. Wenn S. Bernhardus auch die Flöch in baſſ thun könde / vñ dieſelbig kunſt hinder jm gelaſſen hett/ſo würde jn die weiber höher halten/denn alle verſtorbne heiligē/in faſten vñ feyren/ſonderlich wenn ſich die hundstag herzu neigen.

Wie

Ex Speculo historiali

Hundert auserwelte Wie die Jungfraw Maria einem/ so jm selbst die Zung vnd Lippen abgebissen/ mit jrer Milch gehoffen hat.

Die 24. Bepstische Lügen.

Es ist ein andechtiger Mensch gewesen/ welcher alle tage das Aue Maria/ zu ehren der Jungfraw Maria gesprochen/ derselbig Mensch ist auff ein zeit in verzweiffelung gefallen/ das er jhm selbst die Zung vnd Lippen abgebissen hat/ hette auch ohn zweiffel noch mehr seiner Glieder abgebissen/ wo man jhm nicht gewehret hette / Demselbigen ist die Jungfraw Maria erschienen/ vnd hat jre Brüst heraus gezogen / vnd die Milch in des Krancken mund lauffen lassen / dauon sind jm seine abgebissene Lippen vnd Zungen widerumb gewachsen/ ist auch frisch vnd gesund dauon worden.

Erinnerung.

Ist das nicht ein grosses Wun-

werck /

derwerck / Ja das ist viel grösser / das in so viel hundert Jaren / die Milch in der Jungfraw Maria Brüsten nicht verstocket ist / Aber vielleicht wirdt Christus noch ein kleines Kindlin sein / nach der Bapisten meinung / vnd der Jungfraw Maria Brüste noch teglich sauge. Oder es wird dieselbige ein Seug amme im Himel sein / vnd die verstorbenen Kindlin seugen / sonst kan sie kein Milch in jren Brüsten haben. Sihe lieber Christ / wie vngereimpt Lügen sind das / Aber also müssen die Bapisten die anruffung Marie bestettigen / dieweil sie sonst kein zeugnis der Schrifft haben.

Wie die Jungfraw Maria einer Widfraxen Son aus der Gefengnis ledig machen mus.

Ein

Ein Widfraw het ein einigen Son/ welcher jr sehr lieb war/derselbig ward von den feinden gefangen/ vnd in einen Kercker geworffen/ Die arme Widwe rufft mit gantzem ernst die Jungfraw Maria an/ das sie jren Son wider ledig machen wolt/aber es war alles vergebens. Da sie nun nichts erlangen kond/ging sie in ein Kirchen/darin ein geschnitzts Mariabild mit jrem kind stund/ vnd sprach/Ich hab dich lang gebeten/ Du solst mir helffen/ Aber nichts bey dir erlangen kömen. Sihe/ ich wil dir deinen son nemen/ vnd zum Bürgen behalten/ bis du mir meinen Son wider heim schaffest/ nimpt also das Bildnis des Kindlins/ so sie auff dem arm het/ tregt es mit jr heim/ wickelts in ein schöns tuch/ vnd schleufts es in jhr Truhen/ In derselben nacht erscheinet die Jungfraw Maria dem gefangnen Jüngling/ vnd thut jm die Thür des Gefengnis auff/ gebeut jhm auch/ Er soll heim gehen/ vnd seiner Mutter sagen/ das sie jren Son wider

bringe/

bringe/ Dieweil sie den jren wider hab. Der Jüngling gehet heim/ vnd zeiget solches seiner Mutter an/ welche hoch erfrewet/ das jhr Son von der Gefengnis erledigt ist/ Gehet als bald in die Kirchen/ dancket dem Bildnis Maria/ vnd bringt jhr jhren geschnitzten Son wider.

Erinnerung.

Es mus solches erstuncken vnd erlogen sein/ oder es müssen so viel Maria vnd Jhesus sein/ so viel geschnitzter Bilder sind/ welches vnmöglich. Das man aber die Bilder ehren sol/ vnd dieselbig ehre sol so viel sein/ als ehret man Gott/ Maria/ vnd die lieben Heiligen/ ist wider Gottes Wort/ vnd ein Heidnische Abgötterey/ welche Gott mit aller zeitlicher straff/ vnd darnach auch mit dem Hellischē fewr heimsuchen wil Darumb spricht Paulus 1. Corin. 10. Fliehet Abgötterey.

Wie

Wie ein Mönch die Frösch gestillt hatt.

Die 26. Bepstische Lügen.

Auff ein zeit hat ein Mönch Mess gehalten / da haben die Frösch an dem selbigen ort ein grosses geschrey gehabet / das die Brüder an jrer andacht verhindert / Da spricht der Prior in einem schimpff zum selben Bruder / Gehe hin / vnd gebeut den Fröschen das sie schweigen. Der Bruder ist gehorsam / gehet an das Wasser / da die Frösch innen waren / macht ein Creutz für sich / vnd spricht / Jr Frösch ich gebiete euch / im Namen Jhesu Christi / jhr wollet schweigen / Als bald schwiegen sie / vnd hat sich forthin kein Frosch mehr an demselben ort hören lassen.

Erinnerung.

Erstlich mus die andacht dieser Mönch gering gewesen sein / Dieweil sie sich die Frösch daran verhindern lassen. Zum andern were es besser gewesen / das dieser Mönche

che Ratzen vñ Meus vertrieben hette / welche grössern schaden thun / denn die Frösche / so dürffte man darnach auch keiner Katzen mehr. In summa es sind narren teidung / damit die Mönch jren Nerrischen gelobten gehorsam preisen haben wollen / Weren sie dafür Gott gehorsam / so bedürfften sie dieses Nerrischen gehorsams nicht.

Wie ein Bischoff einen Wolff zam gemacht hat.

Die 27. Bepstische Lügen.

Es ist ein Bischoff gewest / welchem ein Bawer einen Esel geschenckt / auff das er jm Holtz aus dem Wald heim trüge / vnd andere nothwendige arbeit mehr thete / solchen Esel hat der Bischoff seiner Diener einem befohlen / Es hat sich aber zugetragen / das der Diener mit dem Esel in den Wald / Holtz zu holen / gangen ist / da ist ein Wolff vber dē Esel komen / vñ hat jn gefressen / ob welchē der Diener sehr erschrocken /

nimpt als bald ein teil des abgehawes nen Holtzes/tregt es heim/vnd zeigets ſeinem Herrn an/wie es ein geſtalt mit dem Eſel hab/Da das der Biſchoff ver nomen/begeret er an das ort/ an wel chem der Wolff den Eſel gefreſſen het te/Der Knecht füret jn dahin/da fieng er an zu betē/als bald mus der Wolff/ ſo den Eſel gefreſſen/für jm erſcheinen/ den leſt er zurichten/wie den Eſel/vnd legt jm das holtz auff/das ers zu Haus trage/Der Wolff iſt willig/wird zam wie ein Hund/bleibt auch im haus/vñ hilfft alle ding verwaren.

Erinnerung.

Wenn dieſe Lügen Geiſtlich ge deutet werden ſolt/ſo wolt ich ſa gen/die Bepſtiſchen Prelatē hielten vns alle für Wölffe/machen aber darnach Eſel aus vns/das wir jr menſchen lere/ſo ſie vns ohn befehl Gottes aufflegen/tragen ſollen/A ber Gott ſey lob/der Eſel hat gum pet/vnd die laſt von jm geworffen.

Von

Von einem Mönch/ so von den Engeln verschnidten wirdt.

Die 28. Bepstische Lügen.

Es ist ein Mönch gewesen/ mit Namen Elias / der hat sich der armen andechtigen Nonnen angenomen / vnd derselben in die drey hundert zusamen gebracht / hat sie vnterwiesen / wie sie sich in jrem Orden verhalten sollen / Da er nu solches in die zwey Jar mit jnen getrieben / vnd er noch ein junger man bey dreissig jarē war / ist er in grosse anfechtung des fleischs gefallen / also das er aus dem Nonnenkloster gelauffen / zwene tag on gessen vnd getrunckē in der Wüsten vmbgelauffen / gebeten / vnd gesprochen / Herr tödte mich / oder hilff mir dieser anfechtung ab / Da er nu auff den abend entschlaffen / sind jm drey Engel erschienen / vnd haben jn gefragt / warumb er aus dem Frawē Kloster entlauffen? Er hat jnen aber kein antwort können geben / hat besorget / so er antworte / es möchte jm oder

Im Marcolpho vnd der Mönch Eulenspiegel.

den Nonnen ein nachteil daraus entſtehen. Da haben die Engel geſagt / Weiſt du der gefahr / darinnen du jtzo ſteckſt / erledigt würdeſt / wolſtu dich der Nonnen wider annemen? Der Mönch antwortet / Ja / Solchs hat er den Engeln mit einem eid bekrefftigen müſſen / als bald ſind die Engel ob jm / einer helt jm die hend / der ander die füſſe / der dritte hat ein Schermeſſer / vnd verſchneidet jn / Darnach fragen ſie jn / ob es nicht beſſer mit jm ſey worden? Der Mönch antwortet / Ja / ich befinde das ich viel leichter bin worden / vnd hoffe es ſoll mich dieſe anfechtung forthin nicht mehr jrrē / Alſo iſt er vber fünfftag widerumb ins Kloſter zu den Nonnen gangen / vnd vierzig jar in einer Zellen gewohnet / iſt jhn auch darnach kein fleiſchliche anfechtung ankomen.

Erinnerung.

Dieſes hab ich zuvor nicht gewuſt / das die Engel ſo ein ehrlich Ampt haben / oft die Mönch / weil ſie

sie vom fleisch angefochten werdē/ verschneiden / Es were wol zu bitten / das sie jr ampt vleissiger ausrichteten / vnd alle Mönch in Klöstern / so darinne bleiben wolten / auch diese so darein begerten / zuvor verschnidē / so wārd es nicht so viel grosser bauch in Nonnenklöstern geben / es würden sich auch nicht viel in die Klöster begeben / so wolten wir des fauls vnzifers in Klöstern / das nur frist vnd seufft / vnd alle buberey treibet / bald los werden.

Von einer Nonnen / welche jr selbst die Augen ausgestochen hat.

Die 29. Bepstische Lügen.

Es ist ein sehr schöne Nonne in einem Kloster gewesen / welcher ein gewaltiger reicher Fürst / so desselbē Klosters Fundator gewesen / zu vnehren begert / vnd da er durch bit vnd geschenck bey jr nichts ausrichten kond / hat er der Abtisin anzeigen lassen / sie solt aus

dieſen zweien eines erwelen / entweder ſie ſolt jm die Nonnen vberſchicken / das er mit jr handelt ſeins gefallens / oder er wolt das Kloſter mit fewer verbrennen. Die Abtiſin erſchrickt ob ſolcher grewlicher botſchafft / vnd zeiget ſolchs der ſchönē Nonnen an / die Nonne fragt / was er doch an jrgeſehen hab / das jm ſo wol gefalle / die Abtiſin ſpricht / ſie hab von den Boten vernomen / das jm jre augen ſo wol gefallen / die haben jm ſein hertz alſo in lieb entzündet / Die Nonne iſt ſolches erfrewet / gehet ein wenig von den andern Nonnen beſeitz / ſticht jr ſelbſt beide augen aus / leggets auff ein teller / vberantworts des Fürſten geſandten / vnd ſpricht / Bringet die augen ewrem Herrn / deñ dis ſind die Pfeil / ſo ſein Hertz durchſchoſſen haben / da hat er was er begrt hat / dieſer mag er ſich gebrauchen / nach ſeinem willen / Die augen aber meines hertzen / ſol er mir vnbetaſt vñ vnbefleckt laſſen.

Ja wenns Kalbsaugen geweſt weren / ſo gleubt ichs.

Erinnerung.

Die

Mit diesen Fabeln hat man der Nonnen Keuscheit bestetigen wollē/ Ja weiß war were/so wer es zu loben/Es ist aber zu vnsern zeitē nicht der gebrauch/sondern dahin gerhaten/das insonderheit die offentliche Nonnenklöster / der grossen Herrn der Thumpfaffen vnd Edelleut / offentliche Hurheuser sind worden/ wie augenscheinlich zu sehen/ Vnd welche Nonne an etlichen örten die meiste kinder getragē hat / die wird zu einer Abtisin erwehlet / es mag wol im anfang nicht also gewesen sein.

Wie jnen die Nonnen selbst die Nasen abgeschnidten haben.

Zwischen Jerusalem vnd Bethlehem ist ein Nonnenkloster gewest/darinnen sehr schöne Nonnen gewohnet haben/ Da solchs der Soldan erfarn / hat er jnen lassen anzeigen/ sie sollen sich auffs schönst heraus putzen / vnd mit schö-

Die 30. Bepstische Lügen.

nen kleidern zieren/so wolt er hinkom̃/ vnd seines gefallens mit jnen handeln. Die Abtisin gieng mit jren schwestern zu rhat/wie sie jre keuscheit möchten erhalten/ vnd dieweil sie seiner macht nicht entgegen sein köndten/ haben sie beschlossen/es solt jr ein jede selbs die Nasen abschneidē/welchs sie auch gethan. Da solchs der Soldan erfaren/ hat er dieser Nonnen bestendigkeit vnd weisheit gelobet.

Erinnerung.

Damit haben die Gottlosen Bapisten/der Nonnen keuscheit vnd bestendigkeit auch wollen beweren/ Aber wer wils gleuben / dieweil man das widerspiel teglich erferet/ vnd die Nonnen so viel Kinder tragen.

Die 31. Bepstische Lügen.

Wie der Teuffel die Sünde auff ein Pergamen geschrieben hat.

Da ein andechriger Priester Mess hielt/

hielt/ hat er hinder dem Altar den Teufel einen langen Pergament brieff sehen schreiben/vnd wenn jm das Pergamen zu kurtz werden wolt/ hat ers mit den zeenen/wie ein Schuster das leder/ lenger ausgedenet / auff das er desto mehr darauff schreiben kond. Der Priester gieng zu jm / vnd gebot jm in der krafft Jhesu Christi/das er jm alda/in beysein des Volcks / sagen wolt / was er geschrieben het/ Der Teufel antwortet/ Ich hab auffgeschrieben alle sünd/ lügen/ böse nachreden / vnzüchtige geberde / böse gedancken / vnd alles/womit sich dein Volck in der Kirchen vergriffen hat/Solchs alles hat der Priester dem volck fürgelesen / vnd sie vermant/das sie alle jre sünde/keine ausgenomen/beichten sollen/da dasselbig geschehen/ist die schrifft auff dem Pergamen abgangen/ vñ der Teufel zu schanden worden.

Erinnerung.

Das die sünde Gott missfallen/

vnd die Teufel erfrewē/ist war/das wir auch rechenschafft von den bösen gedancken/worten vnd wercke/für Gottes Richtstuel gebē müssen/ist auch war. Das aber die sünde nicht können vergeben werden/man habe sie deñ ausdrücklich gebeicht/das ist erstunckē vnd erlogē/dieweil nach der lere Dauid niemant verstehet/wie offt er jrret/wie kan ers deñ beichten. Also sehē wir wie die Ohrenbeicht/darinnen wir alle sünde bekennen sollen/nicht auff Gottes Wort/sondern auff Lügen gegründet ist.

Wie ein Drach durch fasten vmbgebracht wirdt

Die 32. Bepstische Lügen.

Es ist ein erschrecklicher Drach gewesen/welcher Viehe vnd Leut gefressen/vnd mit keiner waffen noch Menschlicher gewalt hat können vertrieben werden. Da solchs ein Bischoff erfarē/hat er gesaget/Dieser Drach ist nicht stercker denn der Teufel/derselbig wird ausge-

ausgetrieben mit fasten vñ beten/Darumb lasset vns fasten vñ beten/das sich Gott vnser auch erbarme. Als sie nu zehen tag gefastet / hat er das Volck zusamen fodern lassen / vnd gesagt / Auff das jr erfaret/was für krafft im fasten stecke/so speiet alle herein in das Becke/ darnach hat er denselben Speichel genomen/vnd einen Circkel vmb den Drachen gemacht / da hat er nicht können heraus komen/ sondern im Circkel sterben müssen.

Erinnerung.

Fasten vnd beten / wenn es auss befehl Gottes / vnd einem rechten Glauben geschicht / ist es krefftig/ vnd bedarff solcher lügen zur bestetigung gar nicht/Aber der Bapisten heuchlisch Gebet vnd fasten/ hat kein andern grund/ wie ander Artickel bey jnẽ mehr.

Wie

Wie die Jungfraw Maria zweien Jungfrawen zeugnis gibt / das sie Jungfrawen sind.

Die 33. Bepstische Lügen.

Es ist ein edle Fraw gewest/doch armes Geschlechts / dieselbig hat zwo Töchter gehabt/ welche sie vleissig vnterrichtet/ das sie die Jungfraw Maria lieb haben solten. Da nu dieselbige edle Fraw die armut drucket/vnd daneben besorget / jre Töchter mochten zu schanden werden/hat sie dieselben genomen/vnd mit jr zu einem Altar gefürt/ darauff ein geschnitztes Mariabild gestanden/vnd gesagt/ Liebe Jungfraw Maria / ich vbergibe vnd opffere dir diese meine zwo Töchter/als reine jungfrawen / denn ichs gar nicht vermag/ sie zu ernerē/aller meiner gerechtigkeit/ so ich an jnen hab / verzeihe ich mich/ vnd vbergib dirs/ Auff das es aber ein gewisse vbergebung were / hat sie jrer Töchter hende genomen/vnd in die hende des Mariabilds geschlagen. Als sie nu

nu wider aus der Kirchen heim gangen / begegnet jnen ein schöner junger Gesell für jrer thür / der schencket jnen hundert pfund Golds / dauon bezalten sie die heimlichen schuldē jres Vaters / vnd kleideten sich dauon / so viel als die notdurfft vnd jr stand erfodert. Da fingen die leut an / mancherley dauon zu redē / vermeinten sie hettē mit vnzucht solchs erworben. Da solches jre Mutter vernam, berufft sie jre Töchter / vñ sprach / Gehet hin zu ewer mutter Maria / vnd bittet sie / das sie euch aus diesem bösen geschrey helffe. Die Töchter folgeten jrer Mutter / vnd beteten andechtig für dem bild. Es begab sich aber an einem hohen Fest / das diese zwo Töchter bey vielen leuten auff der gassen sassen / vnd schwatzten / da kam ein Engel für allem volck vom Himel / vñ bracht zwey Kistlein von schönen weissen Rosen gemacht / vnd sprach zu jnē / Diese Kistlein schickt euch ewer Mutter Maria / zum zeugnis das jr Jungfrawen seid / vnd darauff verschwunden.

den. Da der Fürſt deſſelbigen Landes ſolches Mirackel erfaren / hat er zwey Klöſter in der ehre der Jungfrawen Maria gebawet / vnd hat dieſe zwo Töchter zu Priorin darinnen gemacht.

Erinnerung.

Es bedürffen dieſer zeugnis Marie viel / ſo für Jungfrawen gehen vnd nicht ſind / Aber mit ſolchen Lügen hat man Klöſter geſtifft / vnd vermeint / es hab keine kein keuſche Jungfraw ſein könne / ſie werde denn ein Nonne / vnd diene dem Teuffel im Kloſterleben. Es haben offt die Eltern die aller vngeſchickſten Töchter / zur keuſcheit in die Klöſter geſtoſſen / wie es auch darnach gerhaten / iſt offenbar.

Von

Von S. Nicolaus Bildnis / vnd etlichen Reubern vnd Dieben / Auch wie die Reuber vnd ein Jude bekeret, ist worden.

Die 34. Bepstische Lügen.

Es ist ein vngleubiger Jüde bewegt worden / aus den grossen wunderwercken / so man von S. Nicolaus gesagt / das er jm S. Nicolaus bildnis hat machē lassen / vñ in sein haus gesetzt / auch demselbigen bild alle seine güter / vnd sonst auch alle andere güter / auff welche er geliehen / befohlen / in sonderheit wenn er weit ausreisen hat wollen / so hat er dis bild mit diesen worten angesprochen / Sihe herr Nicolaus / ich hab dich zu einem Hüter vber alle meine güter gesetzt / halt dieweil wol haus / oder du wirst sonst vbel gestrichen vnd gegeisselt werden. Auff ein zeit aber als der Jud nicht einheimisch gewesen / sein die dieb komē / vnd habē alle seine güter beraubt /

beraubt/allein die Bildnis Nicolai haben sie im haus gelassen. Da nu der Jude widerumb anheim gekomen/ vnd befunden das er beraubt/vnd jm die Dieb das seine gestolen/ auch alle kasten vnd truhen sind zerschlagen vnd auffgebrochen/hat er das bild also angered/Herr Nicolaus/habe ich nicht euch in mein haus gesetzet / das jr mir bewaren solt was darin ist / Warumb habt jr denn die dieb herein gelassen / jr můst nu für die dieb vnd reuber herhalten/Darauff hat er das bild genomen / vnd dasselbs vnbarmhertzig gegeissselt vnd geschlagen. Da hat sich S. Nicolaus mit einem grossen wunderwerck sehen lassen. Denn als die dieb vnd Reuber den raub teileten / ist jnen S. Nicolaus erschienen/als weren jm diese streich widerfaren / vnd gesaget / Sehet also grewlich bin ich von ewrent wegen gegeissselt vñ geschlagen / so grosse marter hab ich ewrent halbē erlitten/sehet wie ist mein leib verwund / das mir das blut an allē orten herab rinnet/darumb gehet bald hin/

Jch höre wol die Gē gen der verstorbenen Heiligen/ müssen auch der Jedē haus halter sein/ die doch nichts auff sie halten.

hin / vnd gebet wider / was jr gestolen habet / oder der Allmechtige Gott wirt sich vber euch erzörnen / vnd ewre that offenbar machen / das jr alle gehenckt werdet / darauff die Diebe geantwortet / Wer bistu? Er antwortet / Ich bin Nicolaus / der Diener Jhesu Christi / welchē der Jud so sehr verwundet hat / vmb der güter willen / so jr jm gestolen habt. Da sind die Diebe erschrocken / haben dem Judē das sein widergebracht / vnd das wunderwerck angezeigt / auch von jm gehort / wie er mit dem Bilde vmbgangen / sind also die Dieb bekeret / vnd der Jud zu dem Christlichen Glauben komen.

Erinnerung.

Wol kützelt sich der Teufel selbs mit seinen eigen Lügen / vnd wolte gern aus den geschnitzten steinern vnd hültzen Bildern Götter machen / das man sie ehren vnd anbeten solt. Wie fein verschweiget er aber der antwort Christi / Mat. 4. da

der Teufel von Christo wolt angebetet werden / Du solt Gott deinen Herrn anbeten / vnd jm allein dienen. Welcher Spruch diese vnd dergleichen wolgemeste Lügen / sampt jren Dichtern / vnd denen die jhn glenben / in abgrund der Hellen verstossen.

Wie ein Lew Mariam Aegyptiacam begraben hilfft.

Die 35. Bepstische Lügen.

Maria genant Aegyptiaca / ist 17. jar ein offentliche Hure gewest / vnd keinem kein dienst versagt / darnach ist sie gen Jerusalem gereiset / hat das heilige Creutz anbeten wollen / vnd hat es nicht kond / da hat sie jre Sünde erkant / vnd für ein Mariabild nider gefallen / vnd mit grossen threnen gebeten / sie solt jr die gnade erlangen / das sie das heilig Creutz möcht anbeten / vnd hat dem Bild verheissen / forthin rein vnd keusch zu leben / da ist sie jrer bit geweret worde / Da sie aber das heilig Creutz angebe-

angebeten/hat jr einer drey Pfennig ge-
ben/ dafür hat sie drey Brot gekaufft/
vnd damit in die Wüsten gezogen/ hat
daruon 47. Jar gessen/ jre Kleider a-
ber sind verfaulet/das sie nackent gehn
hat müssen/ Nach dieser zeit/ hat sie
von dem Apt Lorima/das Sacrament
empfangen/ hat ein Creutz gemacht/
ist vber den Jordan gangen/ vnd dar-
nach gestorben/ vnd ein Zettel bey jrem
Haubt gelassen/ das sie dieser Apt Lo-
rimas begraben sol/ Als er aber das
Grab anfieng zu machen/ vnd es doch
für Alter vnd schwachheit nicht ver-
mochte/ kam ein Lewe aus dem Wal-
de zu jhm/ den redet der alte Herr an/
vnd sprach/ Lieber Lew/ diese heilige
Frawe hat mir befohlen/ ich soll sie be-
graben/ Nu bin ich alt vnd schwach/
vnd vermag das graben nicht/ so ha-
be ich auch kein rechtschaffen In-
strument darzu/ Du aber bist starck
vnd jung/ grabe du/ vnd hilff mir
diesen Leichnam zur Erden bestetigen.
Da ward der Lew willig/ machet

Es wird sie in acht tagē nicht ein halb quintlein gebürs haben.

das Grab ſehr artlich vnd künſtlich/ vnd hilfft den todten Leichnam begraben/ Als er ſolchs vollendet/ iſt er ſenfftmütiglich wider dauon gangen. Der Abt aber iſt wider in ſein Kloſter gangen/ hat Gott gelobet vnd gepreiſet.

Erinnerung.

Das heiſt recht vntereinander gelogen / das man ſchier nicht weis/ wo der anfang oder das ende iſt/ man ſol aber vmb etlicher wort will len kein Lügen verderben / Es iſt ein kunſt vber aller Menſchen kunſt/ ſo in keiner hiſtori mehr gedacht wirt/ das ſich ein Menſch mit drey Pfennig werd Brods 47. Jar erhalten ſol / dieweil die Kleider verfaulet. Iſt nicht das Brod auch ſchimlig worden / Es mus auch ein artiger Lewe ſein geweſen / welcher Todtengreber machen / vnd ſie begrabē kan / In ſumma der Teufel iſt ein Lügener von anfang geweſen/ vnd

in

in der Warheit nicht bestanden / der spelet noch seine Lügen durch die Gottlosen Bapisten vnd Mahometisten aus in die Welt / vnd wird der mehrer theil der Welt dadurch in abgrund der Hellen verfürt / Derhalben sollen wir vns billich für jnen hüten.

Wie S. Marcus gut Wetter gibet.

Die 36. Bepstische Lügen.

Da in Apulia von wegen des dürren Wetters ein grosse Thewrung ward / ist jnen geoffenbaret / wo solche straffe herkome / nemlich das sie S. Marcus veracht / vnd sein Fest nicht herrlich begangen haben. Als sie solches vermercket / haben sie S. Marcus angerufft vnd versprochen / sein fest jerlich zubegehē / da hat S. Marcus alle vnfruchtbarkeit abgewand / vnd alle völle gegeben / gesunden lufft / ein fruchtbarn Regen / vnd alles was sie bedurfft haben.

Denn der Bawrentantz ist verhindert worden / daran man sich gantz Geistlich vnd Züchtig pfleget zuhalten.

Erinnerung.

MIt dieser Lügen hat man das Walhen vmb das Getreid bestettigen wollen an Sanct Marcus tag / das das Vngewitter kein schaden thun könne / Ich habe aber allezeit geglenbet / vnd noch / wie die Schrifft leret / Gott von Himel gebe fruchtbare Regen / der die Erden vnd sonst auch alles was wir bedürffen / erquicket / So thün men die Bapisten Sanct Marcus thue es / vnd wirdt Gott nach der Bapisten meinung keinen gewalt mehr vber das Wetter haben / Ist das nicht ein grosse Abgötterey / das man Sanct Marcum vmb gut Wetter anruffen soi / Vnd ist das nicht eine stinckende Lügen / das er vns / was wir bedürffen geben kan.

Vte etlichen Spinnerin die Finger vnd der Faden blutig worden / dieweil sie den newen Merterer S. Peter veracht.

Die 37. Bepstische Lügen.

Es hat sich zugeträgen in Deudschland bey Vtrich / das etliche Weiber auff der gassen gespunnen / vnd einen grossen zulauff des Volcks zu einem Prediger Kloster / gesehen haben / in welchem ein Mönch / so ein newer Merterer gewest / Peter genant / in welches Namen dasselbige Kloster gebawet worden / dieselbigen Weiber haben gesaget / Sihe / wie können die Prediger Mönche jhren Schragen so wol zu Marckte setzen / das sie Gelt lösen / davon sie schöne Heuser bawen / Darumb haben sie jetzt einen newen Merterer ertichtet. So bald sie diss vnd dergleichen Schmehewort geredet / sind jnen die Finger vnd der Faden / so sie gespunnen / voll Bluts worden / Da sie das

Das ist ware / vnd das nachfolgende wunderwerck erlogen.

gesehen/haben sie sich verwundert/mit vleis die Finger gewischt/vnd besehen/ ob sie nicht verwundet weren / Da sie aber nichts befunden / vnd gleichwol der Faden blutig gewest / ist sie alle ein grosse furcht vnd zittern ankomen/haben hertzliche rew gehabt / das sie das Blut dieses heiligen Merterers also gelestert/darumb jnen gewislich solches widerfaren. Sind derhalben als bald in das Prediger Kloster gelauffen/haben dem Prior alle handlung angezeiget/ vnd darneben den blutigen Faden vber antwortet. Der Prior hat das Volck zusamen gefoddert / dauon ein grosse Predig gethan/ vnd den Volck den blutigen Faden gezeiget / Da ist ohn alles gefehr ein gelerter Man in der Predigt gestanden / der hat solche Predigt verachet vnd verspott/vnd zu den vmbstehenden gesagt/Sehet lieben Leute/wie dieser Mönch die armen einfeltigen leute betreuget / sie haben etliche Weiber bestellet/die haben den Faden ins Blut getauchet/Da er das gesagt/ hat jn als bald

Ist ebenso ein grosse Sünde gewest / als wenn einer einem Jüden auff ein würffel hoffieret.

bald ein starck hitzig Fieber angestos-
sen/das man jn aus der Kirchen in sein
Haus tragen hat müssen/ Da aber das
Fieber vberhand genomen/ vñ der Tod
jm sawer machet/ hat er den Prior des-
selbigen Closters zu sich fordern lassen/
hat Gott vnd S. Peter Predigers Or
dens seine Sünde bekennet / vnd diesem
Petro ein gelübd gethan / wo er jn ge-
sund mache/ wölle er jm teglich für an-
dern Heiligen dienen/ als bald ist er ge-
sund worden.

Also ist es in der warheit gewe-
ste/ vnd werden die se Weiber der Mönche schlep-seck gewest sein.

Erinnerung.

Weñs nicht war were/ wer wolt solches so meisterlich erdichten kön nen / denn eben die Teuffelischen Mönche / Denn jr Vater der Teu-fel blesst jnen die Lügen alle ein/ das es sie nicht schwer ankommet/ Da mit aber haben sie die newen Cano nisirten Heiligen / so zum theil nie gelebt / zum theil bey dem Beelze-bub in der Hellen sitzen/ erhebt wol len/ vnd zu Heiligen machen / das

man sie ehren vnd anbeten sol/ jnen auch stifftung thun/ Klöster bawen / auff das die faulen vnnützen vnd losen schelmen/die weder Gott noch der Welt nütze sind / desto mehr zu verprassen vnd zu verthun hetten.

Wie S. Jacob einen aus dem Thurn wunderbarlicher weise erlöset.

Die 38. Bepstische Lügen.

Es ist ein Kauffman von einem Tyrannen beraubt / gefangen / vnd in einen tieffen Thurn gelegt / derselbig hat S. Jacob trewlich angeruffen / das er jm in solcher grosser not zu hülff keme/ Sanct Jacob aber hat jhn nicht vmb sonst bitten lassen / Sondern ist jhm erschienen im Thurn / da die Wechter/ so jhn bewaret / noch gewacht haben/ vnd hat diesen gefangenen zu oberst auff den Thurn hinauff gefüret / da hat sich der Thurn auff die Erden geneiget / das er dem Erdboden gleich ist

Allhie haben die Bapistē etwas nötigs aus gelassen / das sie nicht auch darzu gese-

gewe-

gewesen / da ist der gefangen zum Fenster hinaus gestiegen / vnd dauon gangen / Da das seine Hüter vnd Wechter gesehen / sind sie jm schnell nachgelaufen / haben jn wider fangen wollen / aber jre Augen sind verblendet worden / das sie jn nicht sehen haben kömen.

Ob sich der thurn darnach wider auffgericht habe / oder also ligen bleiben sey

Erinnerung.

Es ist ein Sprichwort / wenn einer gar ein vnglaubige Lügen thut / das man spricht / Dieser hat gelogen das sich die Balcken biegen / So hat dieser / so diese Lügen geschrieben / gelogen / das sich die hohen Thürn biegen / vnd der Erden gleich werden / auff das der gefangene / vñ die Wechter oben zum fenster heraus lauffen können. Wie gedunckt dich aber vmb diese Bepstische Lügen / damit man darzu die anruffung der verstorbenen Heiligen bestettigen will / Marcolphus / Eulenspiegel / der Pfaff vom Kalenberg / haben so grob nicht liegen

gen können / als diese heilige geistliche Leut / das ist jr Bibel / damit sie jre Lere bestetigen.

Von Jacobs Wierth / dem der Becher gestolen.

Die 39. Bepstische Lügen.

Es hat sich zugetragen / das einer aus Deudtschland auff ein zeit mit seinem Son zu S. Jacob wallen ist gangen / vnd zu Tolossa zur herberg einkeret / Da ist der Wierth zu nacht mit den Gesten frölich gewesen / vnd mit jnen weidlich gezecht / er hat aber heimlich den Gesten vnwissent ein silbern Becher in jrē wandersack gesteckt / Da nun die Wanderer des morgens frū auffgewesen / da ist jnen der Wierth nachgelauffen / als Dieben vnd Mörder geschrien / sie haben jm ein silbern Becher gestolen / solches haben sie verneint vnd gesagt / bey welchem solcher befunden werde / demselbigen / sol man sein Recht thun / Da man nu jrē Wandersack auff gethan / hat man den Becher gefunden /

Als bald sind sie für Gericht gefoddert vnd das Vrteil gangen / Das einer vnter jnen gehenckt solt werden / Es were gleich welcher es wolt / sie möchten sich beide darumb vergleichē. Dieweil aber der Vater für den Son / der Son aber für den Vater hencken wolt / ist es letzlich darzu komen / das der Son gehencket / der Vater aber trawrig zu S. Jacob gereiset / Vber sechs vnd dreissig tage aber ist der Vater von Sanct Jacob wider gen Tolossa komen / hat seinen gehenckten Son mit grossem trawren besucht / Was geschicht / Der gehenckte fenget an / am Galgen zu reden / vñ seinen Vater zu trösten / Lieber Vater / du solt nicht also vmb mich trawren / denn es ist mir nie besser zu sinne gewesen / denn diese zeit / dieweil ich am Galgen gehangen / Denn der heilige Sanct Jacob hat mich bis hieher enthalten / vnd mit Himelischer freude erquicket / Als das sein Vater gehört / ist er in die Stadt gelauffen / vnd die in der Stadt sind / mit jm heraus / vnd haben seinen

Son

Son vom Galgen gelöst / vnd den Wirth / so jn darzu gebracht / an seine stat gehenckt.

Erinnerung.

Wenn bey vns einer ein viertheil stund am Galgen henckt / so verzabelet er / vnd hieng darnach mit einem vmb die Wette daran / So lang er wolt / 36. tag zu hangē / ist ein kunst vnd Miracke! der Heiligen / welcher Papist lust darzu hat / der mag sich auff die hülffe Sanct Jacobs hencken lassen / wenn er so lang am Galgen erhalten / so will ich auch etwas in diesem fall von Sanct Jacob halten / Es würde aber einem Mönche oder Pfaffen / so solches im Bapstthumb leren vnd die einfeltigen betriegē / am besten anstehen.

Die 40. Bepstische Lügen.

Von einem Schaff / das einem / so es gefressen / wider aus dem halse gepleckt.

Es

Es hat einer auff ein zeit einē Nachbarn ein Schaff gestolen / dasselbige geschlacht vnd gefressen / Der heilige Patricius aber hat offt in gemein solche Sünde gestrafft / vnd den / so das Schaff gestolē / vermanet / das ers wider geben oder bezalen solt. Aber es hat solche vermanung bey dem Diebe nicht helffen wollen. Auff ein zeit aber da die gantze gemein in der Kirchen versamlet gewesen ist / hat er dem Schaff in der krafft Jhesu Christi geboten / wo es jemands gefressen hette / das es demselben in seinem Bauch anfahen solt zu plecken / Welches als bald geschehen / dauon ist der / so es gefressen / erschrocken / vnd hat sich forthin des stelens enthalten / vnd andere haben ein Exempel dauon genomen / vnd das stelen auch gemieden.

Erinnerung.

Es solte einem nicht seltzamer trewmen / deñ es diese leut färgebē / Sie habē aber im Bapstūb die leut

darzu

darzu gewehnt/das sie solche greiff liche Lügen bey verlust jrer Seelen= seligkeit glauben haben müssen/Ist das nicht ein grosse Blindtheit / noch gefelt dem mehrer theil/auch den grossen Königen vnd Fürsten die Narren weis wol / wollen diese stinckende lügē nicht greiffen/auch sich nicht davon weisen lassen / lie= ben also mehr die Finsternis denn das liecht.

Von S. Bernhardo / wie eine junge Dirn bey jm gelegen / vnd von jm nicht betast wor= den ist.

Die 33. Bepsti= sche Lü= gen.

Es hat sich zugetragen / aus ange= bung des Satans/ das sich ein schönes junges Meidlein nacket zu S. Bern= hardo in sein Bette geleget / da er ge= schlaffen hat / welches da ers empfun= den/hat er jr gewichen / vnd sich an ein ort des Betts geschmucket / auff das die arme Dirn auch raum hette im bet=

Wer mö= chte das nicht/spra= che der Abt von Bosen.

te/vnd

te / vnd ligen köndt / hat sich aber auff die andere Seiten gewendet / vnd geschlaffen / Das Meidlein aber hoffet / er würde mit jr scherzen / vnd vnzucht treiben / da er nu nicht daran wolt / hat sie jn gereitzt / gekitzelt / vnd in die Seiten gestochen / Er aber hat sich nicht bewegen lassen / Da ist letzlich das Meidlein schamrhot worden / hat sich sehr darob verwundert / vnd mit furcht vñ zittern von seinem Bette hinweg gangen.

Erinnerung.

Das ist ein Kunst stück von S. Bernhardo gewesen / welches jm nicht ein jeder nach thun kan / auch seine Brüder nicht / Darumb ist es in die Lügende der Heiligk geschrieben / wer es aber schon nicht glaubet / wird gleichwol selig. Es nimpt mich nur wunder / das die groben Esel mit diesen Fabeln der Mönche keuscheit probieren wollen / Wenn

man aber nicht kalch tat nach dem sprichwort / so mus man mit Kott mauren.

Wie Bernhardus sich seiner Wirtin wegert / da sie bey jm schlaffen wolt.

Die 42. Bepstische Lügen.

Da Bernhardus vber land gereiset / hat es sich begeben / das er zu einem Weib zur herberg einkeret / welche jhn sehr lieb gewan / Dieweil er so ein schöner junger Man war / es war jm auch ein Bette allein in einer Kammer zugericht. Zu nachts aber ist sie heimlich auffgestanden / vnd stillschweigendt in die Kammer zu Bernhardo geschlichen / Da Bernhardus solches vernomen / hat er mit lauter stimme gerufen / Es sind Mörder da / da ist die Wirtin dauon gelauffen / vnd das Gesinde im Haus auffgewesen / den Mörder gesucht / doch niemand gefunden / da hat sich jederman wider nider gelegt / Aber die Wirtin hat es abermal versucht / vnd

vnd heimlich in die Kammer zu Bernhardo geschlichen / da hat er wider also geschrien / Es sind Mörder da / da ist sie wider dauon gelauffen / vnd das Hausgesind den Mörder gesucht / solches ist auch zum dritten mal geschehen / Da sie aber nichts ausrichten hat können / hat sie von jrem fürnemen abstehen müssen / Den andern tag da er weiter gereiset / haben jhn seine Geferten angesprochen / warumb er doch diese nacht also geschrien hab / so doch kein Mörder im Haus gewesen. Antwort Bernhardus / warhafftig sind Mörder da gewesen / damit die Wirtin hat sich vnterstanden / vnd mir meinen höchsten schatz / der nicht wider zu holen ist / wo er einmal verloren / nemlich / meine Keuscheit zu nemen / vnd mich derselben zuberauben.

Erinnerung.

Er wird etwa geschrien haben / wie ein Dieb in einē Rossstal / vnsere junge Mönch sind nicht so scheuch

noch forchtſam / ſie dörffens mit wagen / wenns einem ſo gut würde. Es ſaget S. Bernhardus darzu / was er wolte / es würde gleich ein Son oder Tochter daraus / es wird vielleicht Sanct Bernhardus die Kenſcheit mit jm in die ander Welt geſäret haben / denn die jetzigen Mönche gar wenig derſelbigen haben.

Von dem heiligen Lupo / vnd dem Teuffel.

Die 43. Bepſtiſche Lügen.

Da auff ein zeit der heilige Man Lupus in der nacht betet / kam jm aus angebung des Satans ein hefftiger durſt an / begeret derhalben / man ſol jm ein friſch Waſſer bringen / welches geſchach / Der Teuffel aber kroch in den Krug / vnd vermeinet er ſolt trincken / ſo wolt er in jn faren / Solchen betrug des Satans mercket der heilige Man / vnd decket als bald den Krug mit ſeinem Küſſen zu / da war der Teuffel gefangen /

Hat der Teuffel nicht ſorg gehabt / er möchte erstickt

fangen/vnd kond nicht heraus /heulet derhalben die gantze nacht/ Da es aber tag wurde/lies er jn heraus/das er vor jederman must zu schanden werden/die weil er jn heimlich betriegen hette wollen.

Er hat vielleicht kein Niderkleis angehabt

Erinnerung.

Es mus ein schwer Küss gewesen sein/ das es der Teufel nicht auff heben hat können / vnd ein schwacher Teufel/ der den Krug nicht zerbrechen hat können/ Aber der Teufel hat sein kurtzweil also mit diesen heiligen Leuten/ welche Gott durch jre gute werck den Himel wollen abpochen/ Er stelle sich aber hie so schwach vnd gehorsam als er wolle/ so wird er jnen zu seiner zeit starck genug werden/ vnd nicht thun was sie wollen/ sondern sie müssen thun was er will/ vnd jm folgen/ zur Hellen hinab/ wie ein Ochs dem Metzger zu der Schlachtbanck

Von einem Juden / so ein Crucifix verwundet hat.

Die 44. Bepstische Lügen.

Zu Constantinopel ist auff ein zeit ein Jude in S. Sophie Kirchen gangen / vnd alda ein Crucifix sehen hangen / da er nu vermeinet / es sey niemand vorhanden / hat er von leder gezogen / vnd das Crucifix an den Hals geschlagen / als bald ist das Blut heraus geflossen / vnd hat dem Jüden sein Angesicht vnd Kopff gar besprenget / der Jude ist erschrocken / hat das Crucifix herab gerissen / vnd in einen Brunnen geworffen / Es ist jhm aber ein Christ begegnet / vnd gesaget / Jude woher? wen hastu ermordet / Der Jude antwortet / Ich habe niemand ermordt / Der Christ sprach / Laugne es nur nicht / denn du bist allenthalben mit blut besprenget / Der Jude antwortet / Warlich der Christen Gott ist ein grosser Gott / denn ich habe nicht ein Menschen / Sondern das Bild Christi geschlag

schlagen / da ist als bald Blut aus sei-
ner Kelen geflossen. Da hat der Jude
den Christen zum Brunnen gefüret /
vnd haben das Crucifix heraus gezo-
gen. Man sihet aber auff den heutigen
tag noch die Wunden in dem Halse des
Crucifixes / der Jude aber der es gethan
hat / ist dadurch zu dem Christlichen
Glauben bekeret worden.

Erinnerung:

Vnsere junge Kinder bey drey /
vier / fünff oder sechs Jaren / sind
viel verstendiger / denn die verblen-
ten Papisten / Denn wenn die Kin-
der schon etliche Bildnus der Hei-
ligen bekomen / richten sie kein Ab-
götterey mit an / wie jene / Sondern
spielen nur mit jnen / vnd haben al-
so jre freude damit / Die Papisten
aber machen Götter daraus / So
doch der 115. Psalm jr meisterlich
spottet / das sie Silber vnd Goldt
sind / von menschen henden gema-
chet / haben Meuler vñ reden nicht /

Augen vnd sehen nicht/ Ohren vnd hören nicht/ Nasen vnd riechen nicht/ Hende vnd greiffen nicht/ Füsse vnd gehen nicht / die solche machen/ sind gleich also/ vnd alle/ die darauff hoffen.

Von S. Hieronymus Lewen.

Die 45. Bepstische Lügen.

Auff einen abendt ist ein hinckender Lew ins Kloster komen / dauon haben sich alle Brüder entsetzt / S. Hieronymus aber ist jm als einem Gast/ entgegen gangen / hat jm den Fuss besehen/ welcher von ein Dorn verletzt/ vnd jm denselbigen geheilet. Solche wolthat hat der Lewe erkandt/ vnd wie ein heimlich Thier in dem Kloster gewohnet/ Auff das er aber auch dem Kloster etwas nütz were / ist jm ein Esel befohlen worden/ des hat er hüten müssen / vnd auff die Weide/ vnd zu gewisser stunde wider heim bringen müssen / Es hat sich auch dieser Lew selbst genehret. Es hat sich aber zugetragen / das der

Lew

Lew ein mal mit dem Esel auff der Wei
de gewesen / vnd in einen tieffen schlaff
gefallen/da sind etliche Kauffleut für-
über gereiset / vnd haben den Esel mit
sich hinweg genomen/ Da der Lewe er-
wachet / vnd den Esel nicht gefunden/
ist er gantz trawrig zum Kloster gezo-
gen/vnd hat sich also geschemet/das er
nicht hinein gehen hat dürffen / sie ha-
ben aber gemeint / der Lewe habe sonst
nichts bekomen kömen / vnd den Esel
gefressen/ Haben jm derhalben im Klo
ster nichts zu fressen geben wollen/son-
dern gesagt/Gehe hin vnd friss den an-
dern theil / so du vom Esel vber gelas-
sen hast/auch auff/Vnd haben dem Le-
wen ein straff auffgelegt/ das er die ar-
beit des Esels/ vnd das Holtz aus dem
Walde tragen must/welches der Lewe
gern vnd gedültig thet. Es begab sich
aber/ das dieselbigen Kauffleut wider
fürüber gezogen/vnd den Esel mit sich
gefüret / als bald jn der Lewe ersehen/
ist er mit gewalt in sie gefallen/ da sind
sie alle geflohen / Er hat aber jre Can-

mel vnd den Eſel ins Kloſter getrieben / die Kauff leut ſind aber hernach komen / vnd S. Hieronymum vmb genad gebeten / welche ſie leichtlich erlanget / vnd darzu mit Eſſen vnd Trinckē wol tracktiret ſind worden / allein iſt jnen geſagt / ſie ſollen anderer Leut Gūter forthin müſsig gehen.

Erinnerung.

Es iſt ein Fabel vber alle Fabeln / wie dergleichen viel im Æſopo geſchrieben ſtehen / damit man den alten Mütterlein bey dem Rocken die weile kurtz machte / Es iſt aber zu erbarmen / das man ſolche Fabel den Leuten für ein warheit eingebildet hat / vnd damit der Heiligen anruffung hat beſtettigen wollen / ſo doch ein jeder ein ſolche Fabel / wenns noth thete / erdichten kōndt.

Von zweien Leitern im Himel.

Bruder Leo hat ein solches Gesicht gesehen/ Nemlich zwo Leitern von der Erden biss an Himel reichen/ ein rhote Bepstische Lügen. vnd ein weisse / auff der rhoten ist gelehnet Christus/ auff der weissen Margaria/ Da solchs Franciscus gesehen/ hat er seinen Brüdern zugeschrien / sie solten tapffer hinauff steigen / auff der rhoten Leiter ins Himelreich / Da sie sich solches vnterstunden/ ist einer dorther ander da herab gefallen. Solches hat Franciscum verdrossen/ vnd Christum gefragt/ wie solchs zugehe/ Christus zeiget jm seine Hende vnd Seiten/ daraus das Blut fluss als were sie jm erst gestochen / vnd saget / Das haben mir deine Brüder gethan. Als Franciscus das höret / schrie er seine Brüder an/ sie sollen derhalben nicht verzagen/ hies sie an der weissen Leitern hinauff steigen / das theten sie / Als bald hat sie die Jungfraw Maria ohn alle mühe vnd arbeit / alle ins Himelreich genomen.

Die 46. Bepstische Lügen.

Allhie bekennen die Gottes verrheter selbest/ das sie das Blut Christi mit füssen tretten.

Erinnerung.

Die

Dis ist ein grewliche Gottslesterung / Denn mit solchem Gesicht haben die Teufellischen Mönche die Jungfraw Maria vber Christum erheben wollen / als sey Christus nur ein gestrenger Richter / der nur verdamme / vnd das Himelreich vor vns zuschliessen wolle / Wer genad haben wölle / müsse sich nur zu der Jungfrawen Maria halten / durch derselben gnad vnd barmhertzigkeit werde er das Himelreich erlangen / Pfui dich Teufel / wie lesterst du dich hie so grob durch die Gottlosen Mönche mercken.

Die 47. Bepstische Lügen.

Wie ein Vogel mit seinem Gesang einen Mönch dreihundert Jar auffhelt.

Es hat ein Geistlicher Vater von Gott begert / das er in diesem Spruch / Tausent Jar sind für dir wie der gestrige tag / so vergangen ist / offenbaren wolt / wie er zuuerstehen were / Da ist als

als bald ein schönes Vögelein in die Kirchen geflogen/vnd gar lieblich gesungen/auch ein weile zu jm/vnd ein weile von jm geflogen/hat jn also aus der Kirchen vnd Kloster in ein Wald gefüret/vnd mit seinem lieblichen gesang dreyhundert Jar auffgehalten/das er weder gessen noch getruncke hat. Darnach ist das Vögelein hinweg geflogen/vñ der Mönch ist wider zu dem Kloster gangen/da hat jn der Pförtner nicht einlassen wollen/denn er hat jn nicht gekandt/so ist auch der Apt vnd alle Brüder/so zuuor im Kloster gewesen/vorlangst gestorben. Da hat er dem Apt vnd den Brüdern angezeiget/was sich mit diesem Vögelin zugetragen/da haben sie jn wider zu einem Bruder auffgenomen/so bald er aber das Sacrament empfangen/ist er verschieden.

Erinnerung.

Wie gefelt dir dieser/meinstu nicht er werde auch ein Kleinot mit liegen

liegen gewunnen haben / vnd hoch erhebet werden auff dem Lügenberg / Aber es gehet mit diesen heiligen Leuten zu / wie mit den grossen Herrn / wenn sie stud voll sind / das man ein Thür mit jnen auffstossen köndt / so sind sie nur stöltich gewesen / also auch / wenn diese Leut liegen / das sich die Balcken biegen / so sinds liebliche historien gewesen / vns aber widerferet solches nicht / denn wir sind nicht so heilig als sie.

Von den Vogeln die in der Karwochen sterben / vnd am Ostertag wider lebendig werden.

Die 48. Bepstische Lügen.

In Engellandt hat ein Edelman zum heiligen Grab reissen wollen / vnd einen Sarracener zum Geferten gehabet / Da sie nun durch einen schönen Wald / darin sehr schöne Baumen stunden / gereiset sind / haben sie kein Vogelgesang gehöret / sondern die Vogel sind hin

hin vnd wider mit ausgebreiten flügeln auff den Nesten der Beume gelegen/ gleich als weren sie tod. Darüber hat sich der Edelman entsetzt / vnd seinen Gesellen gefraget / wie das keme/ Welcher jm geantwortet/das das gantze Jar ein schön lieblich Vogelgesang in diesem Wald were/allein in der Karwochen stürben die Vögel all vnd schwiegen / vnd trawreten den tod Christi. Am Ostertag aber wurden sie alle wider lebendig / vnd frewten sich mit Christo. Weil denn die vnuernünfftigen thier/die Vögel/ein mitleiden mit Christo haben/ warumb sollen wir / so vernünfftige menschē sind/ solchs nit thun.

Erinnerung.

Man bedarff dieser Fabel gar nicht / man hat sonst klerlich in der Schrifft/wie man das leiden Christi betrachten soll / Nemlich / nicht allein wie die Bapisten lehren / das man mit jm ein mitleiden haben sol/ Sondern das wir vber vns

selbst/

selbst/ vnd vber vnsere Kinder weinen / vnd vns darnach desselbigen trösten sollen / wider Sünd / Todt/ Teufel vnd Hell / auch letzlich seinem fusstapffen nach folgen.

Wie grewlich der Meineyd gestrafft.

Die 49. Bepstische Lügen.

Es haben auff einzeit die Römer Legaten ausgesand / zu einem Volck / vnd mit jnen ein fried gemacht/ vnd denselben mit einem Eyde bekrefftiget / Aber dasselbige Volck hat den Eyd nicht gehalten/ sondern die Legaten alle ermordet/ da ist der fluch also vber sie komen/ das wo sie das Brot brechen vnd essen wolten/ Blut heraus flosse / die heimlichen Thier wurden wild/ vnd liessen in die Welde hinaus/ vnd auff die Berge/ die Hund wurden wie die Wölffe / vnd wolten solchen meineid rechen. Da solches für den Römischen Keiser komen/ hat er sie erobert/ vnd alle vmbbracht/ die an der that schuldig/ allein vier tausend sind auff die Berge geflohen / vnd

da er-

da erstarret wie die Stein / vnd haben sich nicht bewegen können / von der Rach Gottes.

Erinnerung.

Das der Meineid vnrecht sey / wissen beide Christen vnd Heiden / vnd das er auch nicht vngestrafft bleib / wissen wir auch wol. Aber dieses wie oben gemelt / lautet sehr lecherlich / vnd lest sich ansehen / als sey es darumb erdichtet / das die Mönch vnd Pfaffen jres eides / so sie beide dem Teufel vnd Bapst gethan / nicht vergessen sollen. Sie halten jn aber trewlich vnd ohn alles gefehr.

Wie ein Mönch ein Kindlein im Sacrament gessen hette.

Die 50. Bepstische Lügen.

Ein Bruder hett grosse kundschafft mit einem Edelman / vnd war offt in gemeiner behausung / der hette einen eini-

gen jungen Son/denselben het der Bruder sehr lieb / vnd bracht jm allzeit etwas wenn er zu jm kam / gewehnet also den jungen Knaben / das er jm folget / wo er hin gieng / Als jm der Knab ein mal in die kirchen/darin er Mess hielt/ nachfolgt/hat er gesehē/da der Mönch die Hostien auffgehoben/ das er ein kleines Kneblein in der Hand gehabt/vnd wie er das Brot gebrochen/hat er dasselbige Kneblein gessen / da er solches gesehen / ist das Kneblein daruon gelauffen/vnd hat sich verborgen. Da aber nach gehaltener Mess der Mönch zu jm kommen / vnd jn zu sich nemen wollen / hat der Knab geschrien / O helfft mir/denn er wil mich fressen/wie er den schönen Knaben hent ob dem Altar gefressen hat.

Erinnerung.

Damit wollen die Gottlosen Papisten bewreren/ das das Brodt im Sacrament in den Leib Christi verwandelt werde/vnd leiblicher weise allein

allein gessen/ welches wider die ein setzūg vnd stifftūg des Herrn nacht mal / vnd wider die gantze heilige Schrifft ist. War ist es/ das vns der ware Leib vnd Blut Christi/ wie er am stam des Creutzes für vns gelitten/ im heiligen Nachtmal vberreichet wird/ aber es geschicht kein verenderung des Brods vnd Weins/ nach der Lere Pauli/ 1. Cor. 11. so geneust man auch desselben mit mund vnd Glauben.

Wie das Wasser als öl gebrunnen hat.

Die 51. Bepstische Lügen.

Es ist ein Ehrwirdiger heiliger man gewesen/ in einem Kloster mit Namen Constantinus/ Es hat sich auff ein zeit zugetragen/ das kein öl im Kloster verhanden gewest / vnd die Lampen nicht brennen haben können / da hat der heilige Man die Lampen alle mit Wasser gefüllet/ vñ mitten ein Papier darein gesteckt/ da hat das Wasser nicht anders gebrand/ denn als were es öl gewest.

Wenn er nur dreim gehofieret het / so hetten sie geleuchtet wie ein dreck in einer Latern.

Erinnerung.

Iſt das nicht ein wolgemeſte Lügen/ die ein Kind bey ſieben Jaren greiffen könd/ noch habens die verſtockten Bapiſten geglaubt / vnd mehr darauff gehalten/ denn wenn es ein Hiſtori aus der Bibel were. Iſt das nicht ein grauſams Reich der finſternis/ wie der Apoſtel Paulus weiſſaget/ 2. Theſſal. 2. Dafür das ſie die liebe zur warheit nicht haben angenomen / das ſie ſelig würden / Dar.mb wirdt jnen Gott krefftige Jrthum ſenden/ das ſie gleuben der Lügen / vnd gericht werden.

Wie ein Fuchs die Hennen / ſo er geraubet / wider bringen hat müſſen.

Die 52. Bepſtiſche Lügen.

Da der Biſchoff Bonifacius noch ein junger Knab war/ het ſein Mutter im gebrauch / das ſie etliche Hennen auffzo-

auffzoge/in jrem Vorhoff/ Es kam aber ein Fuchs vom felde/vnd trug jr eine nach der andern hinweg/ Es hat sich aber begeben/ das der Knab Bonifacius auff ein zeit vnter der thür stund/ vnd der Fuchs kam wider nach seiner gewonheit/ vnd erwischet ein Hennen bey dem hals/ machet sich damit daruon/Da das der Knab sahe/ lieffer eilends in die Kirchen/ betet/ vnd saget/ Lieber Herr/ gefelt dir das also/ das mein Mutter die Hennen vergebens auffziehen sol/ vnd ich derselben nicht geniessen sol/ sondern der Fuchs sol sie fressen. Als bald er solchs geredet/geht er wider zur kirchen heraus/ da kömpt der Fuchs wider/ vnd leſt die Hennen/ so er gestolen/ aus dem Maul fallen/ vnd fellt nider als bald für seinen augē/ vnd stirbet.

Erinnerung.

Diese Fabel gehöret nicht in die Christliche Kirche/ darin man nur die Warheit handeln soll/ welche

Christus selbst ist/sondern sie gehöret in die Fabel Esopi / daselbst komen die Füchs/ Esel / Lewen zusammen/reden vnd treiben mancherley seltzame Gauckelspiel mit einander/ Aber die grosse Oeffigkeit im Bapstumb/bewegt sie zu solchen schentlichen lügen/man helt sonst nichts von jnen.

Wie dem grossen fluss Padus gebotten wirdt / das er nicht mehr ausfliessen darff

Die 53. Bepstische Lügen.

In der Stad Placentia/ist ein heiliger Bischoff gewest / mit Namen Sabinus/bey derselben Stad hat sichs zugetragen / das der grosse Fluss Padus auff ein zeit ausgelauffen / vnd den Eckern/so der kirchen zugehörig/grossen schaden gethan hat / welches ein Diaconus dem Bischoff angezeiget / Der Bischoff hat zu dem Diacono gesagt/Er sol hingehen / vnd von seinet wegen dem Fluss gebieten/das er wider

sein

sein ort einnemen/ vnd nicht mehr scha den auff den Eckern thue / Der Diacos nus hat solches gebot veracht / da hat der Bischoff ein Notarium foddern lassen / demselben befohlen / er soll also schreiben/Sabinus ein Diener Christi/ gebeut dir / das du forthin nicht mehr auslauffen/vnd die Ecker der Kirchen verderben solt. Diesen Zettel hat der Notarius in den Fluss geworffen / als bald ist das Wasser verschwunden/ vñ forthin nicht mehr ausgeflossen.

Erinnerung.

Dem HErren Christo ist Meer vnd Wind gehorsam gewest / dieweil er warhafftiger Gott vnd Mensche / vnd also ein Herr aller Creaturen ist. Das aber der fluss Padus dem Bischoff Sabino sey gehorsam gewest/vnd forthin nicht mehr ausgelauffen / ist ein feiste / wolgemeste lügen/ deñ ich halt es dafür / der fluss sey / ehe Sabinus geboren worde/ weñ es die wassergüss gebe

haben / ausgelauffen / vnd flieſſe noch teglich aus / es habe gleich Sabinus geboten was er wolle.

Wie etliche ohne Zungen geredet haben.

Die 54. Bepſtiſche Lügen.

Zur zeit der Arrianiſchen verfolgung / hat der Wenden König etliche Biſchoffe gefangen / vnd ſich vnterſtanden / erſtlich mit guten worten abwendig zu machen / das ſie die warheit verleugnen ſolten / Da er aber damit nichts ausgericht / hat er die ſcherffe fürgewandt / vnd jnen gebotten / ſie ſolten ſchweigen / aber ſie haben nicht ſchweigen wollen / dieweil es der kirchen ſchedlich war / Da iſt der Tyrann erzörnet / leſt jnen allen die Zungen ausreiſſen. Was geſchicht? Die heiligen Biſchoff haben darnach eben ſo wol ohne Zungen reden kömen / als da ſie Zungen hetten.

Erinnerung.

Es haben die Bapiſten auch die war-

warhafftigen Historien der Mertterer also mit lügen vermenget / das man jnen nichts gleuben kan / weil jnen schon zu zeiten vnser Herr Gott ein warheit beschert. Wer will doch dieses gleuben / das man one Zungen reden könne. Christus hat wol die stummen reden gemacht / Er hat jnen aber die zungen nicht ausgerissen. Dazu ist es nicht wol müglich / das einer leben soll / wenn jm die Zungen ausgerissen ist / wie kan er der natürlichen Speise geniessen.

Wie ein verstorbener Mönch im Grabe nicht hat bleiben können / bis man jm das Sacrament auff die Brust gelegt hat.

Die 55. Bepstische Lügen.

Es hat sich zugetragen / das ein junger Mönch / so nicht lang im Kloster gewesen / sich nach seinen Eltern gesehnet / vnd on vrlaub vnd benediction

zu jnen in jr behausung komen/da ist er als bald gestorben/Da man jn aber begraben/ist den andern tag der Cörper für dem grab gelegen/welchen man wider begraben hat/aber das grab hat jn wider heraus geworffen/da sind sie bald zu dem Vater Benedicto gelauffen/vnd mit weinen vmb sein genad gebeten/welcher jnen als bald den Leib des Herrn geben/vnd jnen befohlen/sie sollen den leib des Herrn mit aller reuerentz/auff die brust des verstorbenen legen/vnd also begraben. Da solches geschehen/ist der verstorbene im grab blieben/vnd das Grab hat jn nicht mehr heraus geworffen.

Erinnerung.

Erstlich sol es ein Todsünde sein/vnd mit dem gehentodt gestraffet/wenn ein Kind/so etwa mit betrug vñ vnuerstendig ins Kloster kömpt/zu seinen Eltern/ohn besondere benediction in jre behausung kömpt. Darnach sol das Sacrament dar-

zu dis-

zu dienen / das die verstorbenen Cörper im grab bleiben solten / die doch sonst nicht heraus komt. Sind das nicht vngereimpte lügen / ist mit solcher fabel nicht wol vnd genugsam beweret / das das Messopffer vnd der Bapisten Sacrament diene / für die Lebendigen vnd für die Todten. Lass mir dieses ein schönen grundt dieses Bapistischen Artickels sein / dieweil er sonst kein zeugnis in der heiligen schrifft hat.

Von einem lehren Fass / das wider vol Weins wird.

Die 56. Bepstische Lügen.

Es ist ein Bischoff gewest / der hat seinem Kelner geboten / er sol jm Wein auffttragen / welchs er gethan / vnd hat alles in den Becher gelassen / was im Fass gewesen ist / Wie er aber solches aus dem Keller tregt / kömpt ein armer Man / vnd begeret / er sol jm zu trincke geben / oder er müsse durstes sterbē / der Diener antwort / es sey nichts mehr

Ein Dreck mit dem andern

im

im Faſs/nichts deſto weniger wird das ertincken dem armen Mann gegeben. Den Biſchoff aber dürſtet auch ſehr vnd hefftig/ Er ſagt zum Diener/er ſolte doch beſehen/ ob etwas im Faſs were. Der Diener antwortet/ es ſey vergebens/Da gebot jm der Biſchoff/er ſolt es doch verſuchen. Der Diener gehet hin/ da findet er das lehre Faſs voll Weins/darob er ſich ſehr verwundert.

Erinnerung.

Dis iſt ein gröſſer wunderwerck denn auff der Hochzeit zu Cana in Galilea geſchehen/ Ich glaube auch wol/ das das lehre Faſs/ wenn mans mit Wein gefüllet/voll iſt worden/ Sonſt aber glenb ich/ man hab wenig daraus gelaſſen/ Wir wiſſen wol/ das wir barmhertzigkeit gegen Armen erzeigen ſollen/ vnd das es Gott reichlich vergelten wolle/wenn mans ſchon mit ſolchen lägen nicht beſtetigt.

Wie

Wie das Wasser aus dem Brunnen gestiegen ist.

Die 57. Bepstische Lügen.

Es hat ein heiliger Vater auff ein zeit seinen Discipel gesandt / das er jhm ein Wasser solt holen / aber der Discipel hat des Stricks vergessen / damit er Wasser aus dem Brunnen zoge / da er aber zu dem Brunnen komen / vnd nichts gehabt / damit er das Wasser heraus zoge / ist er sehr trawrig worden / vnd hat jn doch zu weit geduncket / das er wider heim lieffe / vnd den Strick holet / hat derhalben angefangen mit weinen zu bitten / Herr erbarme dich mein / nach deiner grossen Barmhertzigkeit / der du Himel / Erden / vnd Meer gemachet hast / der du auch allein Wunderwerck thust / sey mir gnedig von wegen deines Dieners / so mich hieher gesandt hat. Vnd da er vom Gebet auffgestanden / hat er mit lauter stimme geschrien / O Brunne / Brunne / es hat mich mein Abt ein Diener Christi hieher gesendet / das ich Wasser schöpffen solt /

Ist ein fauler Schelm gewest / wie das vnzifferlich alles ist.

von

von stund an ist das Wasser von grun de biss oben auff aus dem Brunnen heraus gestiegē/ das er hat sein Flaschē kōnnen voll füllen/ darnach hat es sich wider in den Brunnen hinein gesetzt.

Erinnerung.

Es soll kein fauler Knecht noch Magd verzagen / wenn sie die stricke daheim vergessen / dieweil das Wasser eines Mönchs halben also in die höhe steiget / vnd wider nider fellet / Wer wolt solches nicht glauben / weil es diese heilige Leute im Bapstthumb schreiben / denn sie sind doch die Warheit selbs / wie jr Vater der Teufel / vnd kōnnen nicht liegen / Ja hindersich meine ichs.

Wie Macharius ein jungen Lewen sehend machet.

Die 59. Bepstische Lügen.

Es hat sich zugetragen / das auff ein zeit ein Lewin ein junges gehabt / welches blind gewesen / das hat sie zu dem

dem heiligen Macario gebracht / bey jm angeklopfft / Vnd da man jr die Thür geöffnet / hat sie das junge für seine Füsse geworffen / Macarius hat es genomen / vnd jm in seine Augen gespeiet / vnd gebetet / da ist es sehend worden / vnd die alte Lewin hat es wider dauon getragen / vnd geseuget. Den andern tag ist die Lewin wider komen / vnd hat ein Schafffell gebracht / der heilige Man aber hat zu der Lewin gesagt / Du wirst etwa einem armen ein Schaff gefressen haben / dauon dieses Fell ist / Ich nim kein vnrechts gut an / Die Lewin hat sich gebuckt / vnd so viel zuuerstehen geben / als sey es nicht geschehen. Als denn hat Macarius zur Lewin gesaget / Ich nim nichts von dir / du wollest mir denn zusagen / das du hinfort die armen nicht mehr betrüben wöllest / auch jnen jre vierfüssige Thier zu frieden lassen / Das hat die Lewin mit neigung jres Kopffes verwilliget / als bald hat er das Schafffel von jr genomen.

Erin

Erinnerung.

Allhie spüret man abermal der Mönche heiligkeit / sie nemen kein vnrecht gut an / so doch jre stifftung der mehrer theil nichts anders ist / denn Rauber / Mörder / vnd Diebs gut / Es habe einer gehandelt was er gewolt / wenn er etwas von dem gestolenen gut zur Stifftung gebt / so hat er vermeint / er wölle dadurch selig werden.

Wie einer seine Finger angezündet / vnd damit die bösen begierde vertrieben hat.

Die 59. Bepstische Lugen.

Es ist ein Einsidel gewesen in Aegypten / den hat ein vnzüchtig Weib betriegen wollen / vnd von etlichen jungen Gesellen Gelt darauff genomen / dieselbige ist aus anreitzung des Satans auff ein abend spat für sein Zellen komen / hat fürgeben / sie sey verirret / vnd gebeten / Er wölle sie beherbergen.

Der

Der Einsidel hat sich vber sie erbarmet / vnd fornen in die Zellen gelassen / sich aber inwendigbald wider verschlossen / Es hat aber der Sathan zugeschüret / das er gegen dem Weib entzündet ist worden / da er das vermerckt / ist er auffgestanden / hat ein Liecht angezündet / Vnd da er in liebe erhitzt / hat er gesagt / Welche solchs thun / sollen in das hellische Fewer komen / darumb wil ich versuchen / ob ich das Fewer leiden könne / hat also einen finger nach dem andern angezündet / vnd die bösen lüste damit gestillet / Da solches das vnzüchtig Weib gesehen / ist sie für furcht erstarret / des morgens frue komen die jungen gesellen / vnd fragen den Einsidel / ob nicht zu nacht ein Weib bey jm eingekeret hab / Da antwort er / sie sollens besehen / sie schlaffe / Da aber die jungen Gesellen hinein komen / finden sie dieselbige tod. Der Einsidel zeiget jn seine hende vnd spricht / Also hat mir diese Teuffels tochter meine finger verderbet / Aber es stehet geschrieben / Du

solt nicht böses mit bösem vergelten/ darumb hat er sie mit dem Gebet wider von den todten aufferwecket / vnd sie hat sich forthin keusch jr lebenlang gehalten.

Erinnerung.

Dieses ist ein bewerte kunst / die bösen lüste zu vertreiben / man gebraucht sie nur selten / es würden sonst die Münche nicht viel finger behalten / Ich wolt aber gern wissen / ob jm die Finger auch widerumb wie die Krebsscheren gewachsen weren / Aber diewell er die todten Duren erwecken hat können/ so wirdt er auch wol andere Finger schnitzen haben können / Es bestehet einer mit dieser Lügen/vnd wirdt kaum abgehen/er wirdt ein gewinnens erhalten.

Die 60. Bepstische Lügen.

Wie ein Menschenkopff mit Macario geredt.

Auff

Auff ein zeit ist Macharius in die Wüsten gangen/da hat er auff der Erden ein Menschenkopff sehen ligen/ Vnd da er den Kopff mit der Ruten/ so er in seiner Hand trug / angerüret/ hat der Kopff angefangen zu reden/ Macharius hat gefraget / wer er doch vor zeiten gewest sey / Antwort jm der Kopff / Er sey ein Heidnischer Pfaff gewesen / so an diesem Ort gewohnet/ Du aber bist ein heiliger Abt /vnd hast den heiligen Geist / vnd wenn du für vns bittest / so haben wir ein wenig rhue. Nach dem hat Macharius von den martern vnd peinen so in der Helle sind/ mit dem Kopff geredet / vnd guten bescheid bekommen. Nach diesem allem hat er das Heupt begraben lassen.

Erinnerung.

Wie hast du ein bewerung / das man für die Todten bitten soll / vnd wie dieselbigen jnen in der Pein vnd marter ein wenig rhue ma-

chen / Wiltu aber nicht glauben / das eines todten Menschenkopff solches geredet hab / so kan ich dir nicht helffen / kein besser grund dieses Artickels / vom Gebet für die verstorben / können die Bapisten fürbringen / Darumb müssen sie solche grobe stinckende Lügen ertichten.

Wie die Jungfraw Maria einem sein abgehawene Hand wider ansetzt.

Die 61. Bepstische Lugen.

Es hat einer genant Johannes Damascenus dem Keiser Theodosio einen Brieff geschrieben / welcher dem Keiser nicht gefallen / hat jm derhalben die rechte Hand lassen abhawen / vnd dieselbige in die Kirchen desselbigen Klosters auffhengen lassen / zum zeugnis der bösen That / Da ist derselbige Johannes mit seinem stumpff zu einem Maria Bild gegangen / vnd jhr denselbigen gezeiget / zu haddern angefangen /

fangen/vnd zu jr gesagt / Ey sihe/ wie
sein helltest vnd bezalest du deine Die=
ner / Sihe / wie gehet es deinen Knech=
ten so wol/ warumb hastu das Instru=
ment deines lobs lassen abhawen / da=
mit ich offt schöne Gesenge / zu deinen
Ehren geschrieben / vnd das Sacra=
ment des Leibs vñ Bluts deines Sons
offtmal in deiner ehren zu vergebung
der Sünde auffgeopffert habe. Da er
weinend solches offtmals klaget/ ist zu
nachts die Jungfraw Maria mit ei=
nem grossen Liecht komen / hat jn frö=
lich angesehen / getröstet vnd gesaget/
Was fehlet dir mein lieber Knab? Er
hat geantwortet / was fragst du viel/
da mir dieses widerfaren ist / wo bistu
gewesen/zu deinen vnehren hanget mei=
ne Hand in der Kirchen/sie aber hat jn
getröstet / ist als bald in die Kirchen
gangen / hat seine Hand herab geno=
men / vnd dieselbige wider an den
Strumpff gesetzt / des ist er von Her=
tzen erfrewet/vnd als bald es tag wor=
den / hat er seine Brüder zusamen ge=

foddert / jnen das Wunderwerck angezeiget / vnd darnach in einem schönen Messgewand / ein Messe in der ehre der Jungfrawen Maria gehalten.

Erinnerung.

Wer wil nu die gemalten Bilder verachten / wenn so grosse krafft vnd macht bey jnen ist / wie die Papisten davon plaudern / darumb haben sie sich für jnen gebucket / vnd nider gefallen / Weist das nicht die Leute von Gott abgeführet / vnd seine Ehre gestolen / vnd nicht allein dieselbigen den verstorbenen Heiligen / Sondern auch jren geschnitzten vnd gemalten Bildern zugeben / als solten dieselbigen vnser noth erkennen / vnd vns helffen können / Ach Gott von Himel erbarm dich vnser / vnd stürtze das Gottlose Bapstum in abgrund der Hellen.

Wie ein Jungfraw aussetzig/ vnd widerumb rein wird.

Es ist ein Jungfraw gewesen / eines hohen Geschlechts vnd Namens/welche gar schön von Leib gewesen / derhalben sie auch viel Werber gehabt. Da nu jr Vatter beschlossen / sie einem Edlen Herren zu geben / hat sie mit grossem ernst zu Gott geruffen/ Er sol jre Schönheit in eine hesliche gestalt verkeren / solcher bitt ist sie bald gewesret worden/Denn jr Angesicht vnd ganzer Leib ist als bald voll aussatz worden / das jederman geschrien hat / man soll sie von den Leuten absondern / Jr Vatter aber hat gemerckt/das solches ein besonder geschick Gottes gewesen/ Hat derhalben die Tochter angesprochen / ob sie vielleicht bey jr beschlossen hette / rein vnd keusch zu leben jr lebenlang. Die Tochter antwortet/solches begere ich von hertzen/vnd nichts anders / denn sie wölle Christum al-

lein zum Breutgam haben/denn es ge-
lüſt mich dieſes zeitlichen lebens nicht/
Dieweil es alles vergenglich iſt/ Da ſol
ches jr Vater gehört / hat er die heyrat
wider abgeſchlagen / vnd die Tochter
in ein Kloſter gethan / ſo bald dieſel-
bige inueſtirt vnd geſegnet iſt worden/
hat ſie jrehübſche geſtalt/ſo ſie gehabt/
widerumb bekomen.

Erinnerung.

Mit ſolchen Fabeln mus man ar
me einfeltige Kinder in die Klöſter
bereden/ Alſo leſtern vnd ſchmehen
die Bapiſten den Ehelichen ſtant/
ſo Gott ſelbs eingeſetzt / vnd verord
net hat/ Als könde man Gott nicht
dienen/noch Selig werden / Vnd
erheben das Klosterleben / So ein
Menſchenfändlein / welches Gott
wedergeheiſſen noch geboten hat /
Darumb kan es jn auch nicht ge-
fallen / Vergeblich dienen ſie mir /
ſpricht er/mit Menſchen gebotten.

Wie

Wie einer an einer Hennen suppen gestorben.

Es ist ein Bruder gewesen / der ist heim komen zu seinen Eltern / vnd zu essen begeret / Da jm aber gesaget ist / es sey noch nicht Essens zeit / ist er zornig worden / vnd gesagt / Jch habe die gantze nacht geritten vnd gearbeit / vñ jr wolt mir erst viel von fasten sagen / Da hat man jm Fische fürgeleget / die hat er nicht gewolt / Sondern ein stecken genomen / vnd vnter die Hüner geschlagen / vnd eine Henne erschlagen / vnd gesaget / diese bratet mir / das sind gute Fisch / darumb so er angeredet / hat er gesaget / die Fisch vnd Fleisch haben einen vrsprung. Wie er nun den ersten bissen von der Hennen eingeschoben / ist er jm in dem Hals besteckt / das er jhn weder hindersich noch vorsich bringen hat kõnẽ / vnd hat also daran erstickẽ müssen.

Vielleicht an einem Pfennigstrick.

Erinnerung.

Allhie siheſtu wie ein groſſe ſünde es iſt/ Fleiſch zu eſſen/ denn Gott ſichtbarlich ſolche Leute ſtraffet/ Wie reimet ſichs aber mit der lere Pauli / der es ein Teuffels Lehre heiſt / wenn man die Speiſe verbent /ſo Gott geſchaffen/ zunemen mit Danckſagung/ Auch das Chriſtus ſaget / Das dieſes nicht Menſchen vnrein machet / ſo zu ſeinem Mund eingehet/ſondern das/ſo herausgehet.

Wie die Feinde durch Leuſe vnd Schnacken verjagt werden.

Die 64. Bepſtiſche Lügen.

Da die Perſen die Stad Antiochiam hertiglich belegert / hat die Einwohner vnd Kriegesleut / der heilig Man Jacobus / ſo zu der zeit Biſchoff da geweſen/trewlich getröſt/vnd jnen zugeſprochen / das ſie vnuerzagt ſein ſolten/ Da ſolches geſchehen / hat jn einer gebeten / er ſoll doch ein mal ſelbſt auff die Mauren tretten / die Feinde beſichtigen

eigen vnd sie verfluchen. Diesem hat er gefolget / vnd ist auff einen hohen Thurn gestiegen / vnd der feinde Leger vbersehen / welcher viel tausent gewest / da hat er gebeten vnd gewünschet / das sie die Leuse vnd Schnacken verjagen solten / welches als bald gefolget / denn ein vnzeliche Zal Leuse vnd Schnacken sind vnter das Heer komen / haben der Ross vnd vierfüssigen Thier Ohren vnd Nasenlöcher eingenomen / dauon sie scheuch worden / die Reuter abgeworffen / das Heer zertrennet / vnd das Kriegesvolck also geplaget haben / das sie geflohen vnd dauon gezogen sind.

Wenn lauter Weiber vor der stat gelegen weren / so hetts ers mit flöhen verjagē können.

Erinnerung.

Er hat die kunst Mosi vnd Aaroni in Aegypten wollen ablernen / hat aber nicht bedacht / das eben ob dieser kunst / der Teufel vnd die Aegyptischen Zauberer zu schanden worden sind / vnd haben diss Wunderwerck nicht nach thun können / Wie es aber jetzundt der

Teufel

Teuffel vermögt hab / weis ich nicht. In summa dahin ist es alles gericht / Das man die verstorbenen Heiligen hoch halt / bey jnen auch hülff vnd trost in zeit der not suche / es bleib gleich die ehre Gottes wo sie wölle.

Wie einer Brunst gewret ist worden.

Die 65. Bepstische Lügen.

Es ist in einem Kloster ein Mönch gewest / welcher in 16. Jaren kein wort gered hat / Es begab sich aber / das ein grewliche Brunst im Kloster war / die niemand stillen oder derselben wehren kondt / Da hat der Mönch gebetet / vñ heimlich gesagt / Stehe still Fewer vnd hab ruhe / von stundan hat das Fewer seiner krafft vergessen / vnd ist gantz vñ gar verloschen.

Erinnerung.

Solche grosse krafft hat der Mönche silentium oder stillschweigen / wer es gleuben wil. Zwar wenn sie nichts

nichts anders reden wollen / denn Gott lestern vñ schmehen / die armē leut verfüren / so were es gut / das keiner kein wort reden köndt / denn in 16. Jaren ein mal. Der mund aber ist vns nicht geben / das wir still schweigen sollen / sondern wir sollen denselbigen recht gebrauchen / Gott damit rhümen / loben vnd preisen / auch reden was erbar / Christlich / vnd zu erbawung dienet / Vnschampare wort aber / vnd vnnütze Narrenteiding / auch Gotteslesterung etc. Sol von vns nicht gehört werden.

Wie ein Maria Bild einem jungen Gesellen gnad erlangt.

Die 66. Bepstische Lügen.

Es hat sich zugetragen / das ein junger Gesell vom Adel / allen seinen Erbtheil verthan / vnd vnnützlich mit schlemmē / prassen / bancketirn / anwor den hat / das er nichts mehr gehabt hat /

hat/da ist er sehr betrübt. Er hat aber einen Gottlosen Bawer zum Meyer gehabt/der hat gesagt/ was jm mangel/ wenn er widerumb reich wolle werden/ so wolle er jm wol darzu helffen. Ja hat er gesagt. Da hat jn der Bawer in der nacht durch ein wildes Holtz zum Teufel gefüret/ vnd denselbigen gebeten/das er seinen Jungherrn widerumb zu ehren bringen/ vnd reich machen wolt. Der Teuffel hat sich bewilliget/ doch mit diesem geding/ das er erstlich Gott seinen Schöpffer verleugnen wolle/dashat er gleichwol vngern gethan. Darnach hat der Teufel auch begeret/ er soll die Mutter Gottes verleugnen/ denn dieselbige thue jm grossen schaden/ dein welche der Son Gottes durch seine Gerechtigkeit hinweg werffe/ dieselbigen neme die Mutter Gottes/ durch jre barmhertzigkeit wider auff. Dieses hat der Jüngling nicht wollen thun/das er die Mutter Gottes verleugne/er wolt ehe betteln gehen/ also sind die Teuffel vnd Jüngling von einander

Pfu dich Teufelsdreck/wie stinckstu so vbel.

nander gezogen/vnd beide nichts ausgericht. Es hat sich aber zugetragen/ das er für ein kirchen gereiset/darinnen ein Altar/vnd auff dem Altar ein Mariabild/ so ein Kindlein auff dem Arm gehabt/gewesen ist/da ist der junge Gesell hinein gegangen / vñ dieweil für die Göttliche Maiestat/die er beleidigt/nicht gedurfft hat/ist er für das Mariabild nidergefallen/vñ bey Maria hülfe gesucht/ als die der Christen fürspreccherin ist/Da hat das Bild Maria angefangen zu reden / vnd zu dem Bildnis jres Kinds/so sie auff dem arm trug ge/gesagt/Lieber Son/sey diesem armē Menschen genedig/aber das Kind hat seiner mutter keine antwort wollen geben / sondern sein Angesicht von jr gewend. Da hat sie aber für jn gebeten/Aber das kind hat jr den rücken gewend/ vnd gesagt/Der Mensch hat mich verleugnet/was sol ich thū/da ist das Mariabild auffgestandē/ vnd hat das bild jres kinds auff dē Altar gestelt/ist dem selbigē zu fus gefallen/vñ gesprochē/lieber

Wo stehet das geschrieben.

Ey wie lenget es sich

ber Son vergib dieſem Menſchen die Sünde von meinet wegen. Da hat das Bild auff dem Altar ſeiner Mutter die hende gereicht / ſie auffgehoben vnd geſagt / Liebe Mutter ich kan dir nichts abſchlagen / deinet halben wil ich jm verzeihen. Nach dieſem hat dieſem Jüngling ein reicher Herr / ſo mehrertheil jm ſeine güter abgekaufft / ſeine eigene Tochter geben / damit alle ſeine vorgehabene güter / vnd hat jn auch zum Erben aller ſeiner güter gemacht. Alſo iſt dieſer Jungling widerumb zu ehren vnd reichthum gekomen.

Erinnerung.

Mit dieſer groben / greiffl.ichen / feiſten / wolgemeſten Lügen / haben die Gotttoſen Bapiſten nicht allein die anruffung Marie beſtettigen wollen / das ſie vnſere Fürſprecherin ſey / vnd ſonſt niemands für Gottes Angeſicht tretten dürffe. Sondern ſie haben auch den Königlichē Propheté David lügenſtraffen wollen /

len/der 115. Psalm sagt / von diesen geschnitzten Götzen / Sie haben meuler vnd reden nicht/Augen vnd sehen nicht/Füsse vnd gehen nicht/ Hende vnd greiffen nicht/ Ey man sol die Gottlosen Bapisten mit jren stinckenden Lügen zur Welt hinaus jagen/es were jnen auch viel besser/ denn das sie mit jrem Vatter dem Teufel / wo sie sich nicht in der zeit bekeren / ewig verdammet sein sollen.

Wie einer ins Kot gefallen/ vnd das Sacrament angebetet/ vnd wie seine Kleider nicht maculiret sind worden.

Die 67. Bepstische Lügen.

In Franckreich ist ein sehr andechtiger Kriegesman gewesen / der ist allweg / vnd so offt man das Sacrament Eleuirt/ oder zu eim Krancken getragen hat / auff sein Angesicht gefallen/ vnd dasselbige angebetet. Es hat sich

aber zugetragen/das es sehr kotig vnd vnlustig wetter gewesen/ist er auffs aller schönst gepurzt in die Stad geritte/ Da ist jm der Priester vnuersehens mit dem Sacrament begegnet / Da hat er sich besonnen/ ob er von dem Pferd absteigen solt / dieweil es in der Gassen so kotig war/ oder nicht/vnd hat jn doch letzlich sein Gewissen getrieben / das er vom Pferd mitten in das Kot gesprungen/auff die knie gefallen/ vñ den Leib Christi angebetet. Was geschicht? Der HErr Christus pflegt nicht allein die/ so jn ehrn/in jener Welt zubezalen/ sondern zu zeiten auch alhie zu verehren / Es ist ein solche krafft in das Kotkosmen / das sein schönes Kleid nicht die geringste mackel bekomen hat/ sondern viel sauberer den sonst/gewesen ist.

Erinnerung.

Die verwandlung des Brots in den Leib Christi/ vnd die anbetung des Sacraments/wollen die Bapsten hiemit probieren / vnd bestettigen/

gen / welches beydes keinen grund in heiliger Göttlicher Schrifft hat. Man sagt im Sprichwort / vnd ist war / Ein Lügen mus allzeit sieben lügen haben / damit man sie beschöne / vnd bleibet doch ein Lügen. Also gehet es alhie den Bapisten auch / das fest Coporis Christi ist im Bapstum darumb eingesetzt / das man den Leuten das maul damit auffsperret / vnd jnen Meusdreck für Pfeffer / vnd Roßkot für Feygen gebe.

Die 65. Bepstische Lügen.

Von zweyen faulen Mönchen.

Es sind auff ein zeit zwene Mönch so faul gewesen / das sie nicht auffstehn haben mögen / zu morgens frue zu der Metten / sondern haben dieselbige mit einander in dem Bette gebetet / Da ist der Teufel für das Bett komen / vnd einen grossen starcken Furtz faren lassen / welcher sehr vbel gestunckē / vñ gesagt /

Wie das Gebet ist / also ist auch der Weyrauch vnd das Rauchwerck.

Erinnerung.

Dieses Rauchwerck solten die Mönch teglich haben / so bekemen sie die schnuppen oder Strauchen nicht / Wenn der Teufel jr Gebet nicht mag / was sol vnser Herr Gott darnach fragen / denn es ist doch jr Gebet ein lauter Weidnisch Plapperwerck / sie meinen / wenn sie viel wort machen / so sey es damit ausgericht / welchs alles Christus verwirfft / Matt. 6.

Die 69. Bepstische Lugen.

Ein kunst wider die brunst der Liebe.

Da auff ein zeit Bernhardus sehr genaw ein Weib ansahe / wurde er in liebe gegen jr entzündet / also das er jr begeret / aber er folget seiner begird nicht / sondern straffet sich selbs darumb / lieff zu einem gefrornen Weyer / vnd sprang darein / blieb so lang darinnen / biss er erstar-

erstarret/vnd schier gar erfroren war/ Da erlanget er die genade/ das jm die hitz der liebe verging/vnd keusch blieb/ Er machet auch ein bündnis mit seinen augē/das sie die Weiber nicht mehr also ansehen solten.

Wirde etwa in Hundestagen gewest seine.

Erinnerung.

Ich gʳaub wol/ das dieses ein bewerte kunst sey / vnd einem die brunst der lieb vertreibe / Aber die bäbischen Mönch gebrauchens selten / Brennestel vnd Dörner / wie sie von S. Benedicto liegen/theten auch etwas bey dieser Kranckheit/ Aber nichts bessers ist / denn wie oben in einer Lügen gemeldet ist / da die drey Engel kommen / einer helt die Wende / der ander die Füsse / der dritte arbeit mit dem Schermesser.

Wie einer Mess anff einem grossen Fisch helt

Die 70. Bepsti- sche lü- gen.

Machutes ein Bischoff hat gehört / wie eine Insel sein solt / da die Himmel Burger die Engel innen wohnen sol- ten / hat sich derhalben auff gemacht / mit seinem Meister Brandano / vnd dieselbigē zu Schiffart gesucht / Da sie aber lange zeit auff dem Meer hin vnd wider geschifft / vnd dieselbigen nicht finden kōnten / haben sie wider heim rei sen wollen / Es hat sich aber begeben / da sie vom Land abgestossen haben am heiligen Ostertag / das sie ein kleine In sel gesehen / daselbst habē sie zugelendet / alda hat der heilige Machutes Mess gehalten / vnd seine Brüder / so mit jme gewesen / haben darzu gesungen vnd Psalliert / Wie er aber ist kommen / biss auffs Vater vnser / hat sich die gantze Inser bewegt / Es war aber ein Wal- fisch so gros / das der Bischoff vnd sei- ne Gesellen jn für eine gantze Insel ange sehen hetten / da sie aber vernomen / das es ein lebendig Thier war / darauff sie stunden / sind sie sehr erschrocken / vnd besorget / sie werden alle ersauffen im Meer /

Sind auch bey dem fin stern stern gewesen.

Diese habē das gebier für den au gē gehabt

Meer / oder der grosse Fisch werde sie verschlingen / Aber der Bischoff hat sich an seinem Messlesen nicht verhindern lassen / Vnd seine Gesellen getröst mit dem Exempel Jone / vnd gebeten / das Gott verordnen wolt / das dieser Fisch sich nicht bewegen köndt / bis er vnd seine Gesellen dauon komen / welches auch geschehen / Also ist Machutes vnd seine Gesellschafft wider in das Schiff getretten / vnd sind glückselig wider zu haus komen.

Erinnerung.

Diese Fabel gehört auch in Esopus Buch / vnd zu aller öberst auff den Lügenberg. Denn wer wolt glauben / er sey denn gar vnsinnig / das ein Fisch im Meer / als ein Insel sein soll / Aber die Mess thut das beste darbey / Das diese nicht Ersauffen / noch vom Fisch Verschlungen werden / derhalben soll sich forthin keiner auff keinen solchen grossen Fisch wagen / er habe

denn einen Bischoff bey jm / der Mess darauff lesen könne / er müste sonst ertrincken. Also merck abermal / worzu die Bepstische Mess gut sey.

Von einer Mönchs Kappen.

Die 71. Bepstische Lügen.

Im Weinglas.

Wird ein widhopff gewesen sein.

EBen der obgenant Bischoff / ist einmal mit etlichen seinen Brüdern / in einen Weingarten gangen / vnd hat die Reben beschneiden wollen / auff das er aber desto besser arbeiten köndte / hat er seine kappen ausgezogen / vnd an ein ort geleget / Da er aber die arbeit vollbracht / vnd wider kommen / vnd seine Kappen wollen anziehen / hat jm dieweil ein Vögelein ein Ey hinein geleget / da hat er die Kappen nicht wollen hinweg nemen / biss das Vögelein seine Junge ausbrüte / dieselbig gantze zeit / ist aus Gottes schickung kein Regen auff die kappen gefallen / ist auch sonst nicht verletzt worden.

Erin-

Erinnerung.

Ich gleube/ wenn jm dieweil ein Bawren Knecht darein gehofieret hette/ es solt jn wol verdrossen haben/ wenn er noch so ein heiliger Man were gewesen. Ich halte/ diese Kappen sey vom Fehl Gideonis gemachet gewest/ das sonst vberal nass/ vnd darauff allein trucken gewesen ist. O wie sind die Mönchskappen so heilige Kleider/ aber es stecken grosse Bösewichte darinnen.

Ein Stecken wirdt ein Sewhirt.

Deicolus/ da er sich in ein Wildnis begeben hat wollen/ hat er einen Sewhirten gefraget/ ob er nicht ein bequemen ort wüste: Der Sewhirt antwort/ Ja/ Deicolus hat jn gebeten/ er sol jm denselbigen weisen. Der Sewhirt antwortet/ er wolt es gerne thun/ er habe aber niemandt der jm dieweil der Sew

hüte. Deicolus ſagt/er ſol nur mit jm gehen/er wölle jm für allen ſchaden bürge werden / vnd wölle jm dieweil ſeinen Stecken / ſo er in der Hand trage/ zum Hirten ſtellen/der Sewhirt glaubt es / vnd gehet mit jm/was geſchicht/Da er wider kompt / findet er ſeine Sew alle/ das ſie ſich voll freſſen / vmb den ſtecken herumb gelegt haben.

Hett er nur ein ſeudrect auffgeſtelte wer eben ſo vil geweſt

Erinnerung.

Allhie höreſtu das auch die Bettelſteb der Mönch gute Sewhirten geben/wiltu es aber nicht gleuben/ ſo kan ich dir nicht helffen / So gibeſt du auch keinen guten Bapiſten.

Straffexempel wenn man die Sünde nicht alle beichtet.

Die 73. Bepſtiſche Lügen.

Es hett ein Weib den Ehebruch begangen/ vnd in eilff jaren nicht gebeichtet / biſs ein mal ein frembder Mönch gekom

gekomen / So offt sie aber eine Sünde bekennet hat / ist jr ein Krödt aus dem Maul krochen / vñ die Kirchen hinab getantzt. Da sie aber den Ehebruch hat bekennen sollen / hat sie sich geschemet / vnd deselben verhalten / Da ist ein grosse Krötkommen / vnd alle andere Krötten / so zuuor heraus von jr kommen / vnd sind jr zum Maul hienein in den Bauch gekrochen / dauon ist sie erstickt vnd gestorbē / hat auch darnach Grausame Pein in der Hellen leiden müssen.

Erinnerung.

Dieses ist ein starcks Bapistisch Exempel / das man die Sünde allzumal in der ohrenbeicht bekennen mus / Oder es erwürget sonst einen die Krötten / vñ mus darnach in die Helle darzu / Solche Lere findestu geschrieben drey Meil hinder Weihenachten / am fünff vnd zwentzigsten Kappenzipffel / Man hat auff

diese

dieſe weiſe allerley heimligkeit erforſchet / vñ darnach alle Bubenſtück begangen.

Die 74. Beſtiſche Lügen.

Wie Maria einem kriegsman ein Auge einſetzt.

Es iſt ein einiger Kriegsman geweſen / der hat die Jungfraw Maria in groſſen Ehren gehabt / vnd offtmals vor jhrem Bildnus ſich geneiget / das hat auff ein zeit ein Jud geſehen / vnd ſein gеſpottet / Dieſes kan der Kriegsman nicht leiden / ſchleget den Juden als bald an den Kopff / der Jud ſchreiet / das Volck laufft zu / vnd wil den frevel rechten / Der Kriegsman lauffe zu Maria in die Kirchen / vñ begeret hülf von jhr / die Maria erbarmet ſich ſein / vnd ſetzt jm das verlorne Aug wider ein / Das volck greifft den Kriegsman vnd füret jn heraus / fraget den Juden / ob der ſey / ſo jn geſchlagen habe / ſo ſol jm ſein recht darob gehen / Der Jud antwort / es kan dieſer nicht ſein / denn der mich geſchlagen / hat nur ein Auge gehabt /

habt / so hat dieser zwey Augen / wirdt also der Kriegsman ledig / Vnd ist nu von den glaubigē an demselben ort verordnet / das alle jar ein Jud von einem Christen ein Backenstreich leidē mus.

Erinnerung.

Die Jungfraw Maria thut vberall das best / wenn es lenger mit den Papisten weren sol / so werden sie noch Christum gar aus dem Himel schliessen / als der niemand rathen noch helffen kan / vnd Maria allen gewalt im Himel vnd Erden geben / Als denn wird es vbel gehē / diesen so an Christum glaubt haben / Wenn will doch einmal der Teuffel vnd die Papisten auffhören zu ligen / vnd die Göttliche Maiestet zu lestern / verkleinert doch alle jre Lehre den gehorsam vnd das leiden vnsers Herrn Jesu Christi / vñ erhebt wider allen grund der Schrifft den verdienst der Heiligen.

Wie

Die 75. Bepstische Lügen.

Wie ein Crucifix die Ohren zugehalten hat.

Es ist ein Bawer gewesen/der hat nicht gern Predig gehöret/ ist auch nicht in die Kirchen komen. Da er nu gestorben/vnd man den todten Cörper in die Kirchen getragē/ auch die Priester die Seelmes gehalten/gesungen vnd gelesen haben/Da hat das Crucifix/ so in der Kirchen gehangen/seine beide Arm vom Creutz gerissen/ vnd seine Ohren verstopfft. Da solches die Leute gesehen/ haben sie sich sehr darob verwundert/ Der Priester aber so die Mess gehaltē/ hat sich zu dem Volck gewand/ vnd gesaget/ Jhr wisset/das dieser bey leben Gottes Wort nicht hören hat wöllen/darumb ist er nun in des Teufels gewalt/vnd hat Gott seine Ohren auch zugestopffet/ vnd wil vnser Gebet für jn/ nicht erhören. Also hat man als für ein Verdampten für jhn nicht mehr bitten wöllen/ Sondern

hat

hat seinen Leib auffs feld hinaus begraben/ da man sonst das Vihe/ so am Schelm gestorben ist/ hin begrebt.

Erinnerung.

Das Gott die Verechter seines worts straffen will/ ist gewis/ Das aber ein geschnitzt Crucifix die ohren sol zuhalten/ Das ist erstuncken vnd erlogen / vnd nur darumb erdicht/ das man die Heidnische Abgötterey mit den Bildern bestettigen will/ Aber was kan auff Lügen bestehen. O lieben Christen/ fliehet vor dieser Babylonischen Huren zu Rhom/ vnd dem gantzen Bapsthumb / denn jr sehet vnd greiffet/ das sie nur mit Lügen vnd Betrug vmbgehen / vnd letzlich diese/ So jnen glauben/ in das ewige verderben bringen.

Von den fünff Wunden Francisci.

Franciscus

Die 76. Bepstische Lügen.

Franciscus muste stets seine fünff Wunden verbinden/ vnd etwas drauff legen/das blut zustillen/Aber alle Donnerstag vom Abend an/bis wider auff den abend des Freytags/leget er nichts darauff/vnd lies jmer hin Bluten/das er grossen schmertzen leid/Denn er wolte vmb Christi willen / vmb dieselbige zeit mit dem gecreutzigten Christo gecreutziget vnd gemartert sein.

Erinnerung.

Wo stehet das geschrieben / im Rauchloch / Das Christus noch alle Donnerstag vnd Freytage leiden mus / vnd Franciscus mit jme gemartert mus werden/Ey wir gerne wolten die stinckende Barfüsser Mönche jhren Franciscum Christo gleich machen/vnd weñ es sich ein wenig reimen wolt / auch vber jhn setzen/Aber all jr grund ist auff Lügen fundirt/Darumb keret Franciscus vnd alle / so auff jn bawen / in abgrund

abgrund der Hellen / dieweil vns das verdienst Christi allein selig machet.

Franciscus erscheinet wie ein Adeler.

Die 77. Bepstische Lügen.

Bruder Leo hette gern Franciscum nach seinem todt gesehen/vnd martert sich sehr mit fasten vnd beten / vnd begeret nicht mehr / denn Franciscum zu sehen/denn er meinet/er müste Franciscum sehen / oder sterben / Da erschiene jme ein mal der schöne Franciscus / gantz lieblich vnd klar/mit glantzeten Flügeln/vnd hette klagen wie ein Adeler/die waren vbergüldet/Da fraget jn Bruder Leo/ warumb er also daher geflogen keme. Antwortet Franciscus/ Vnter vielen anderen Gaben / die mir Gott verliehen hat / ist diese nicht die geringste/das ich macht habe/ alle meine Ordens Personen/ vnd die jnen guts thun / in allerley anfechtungen zu beschirmen / dazu hab ich nu diese flügel/ das ichs flugs zuhelffen bereit sey/ wenn

Der beschoren Nar.

Mit Kuhe dreck.

Ja der leidige Teufel

M sie mich

sie mich anruffen / vnd wenn derselben einer stirbet / das ich jre Seele also bald dahin füren in das Himelreich / Die Da die scharffen Klawen aber habe ich darzu / das ich damit den Teuffeln were / Das Bawern das Brod innen backen. sie mir keine Seele nemen / vnd das ich die Brüder / so den Ordē nicht halten / vnd die Verfolger des Ordens / auffs grewlichst straffe vnd zerreisse.

Erinnerung.

Ist dieses nicht ein grewliche Gotteslesterung / Das die verfluchten Mönche mit dieser stinckenden Kützen / Gott dem allmechtigen seine Ehr / so er keinem andern gebē will / nemen / vnd sie Francisco zuschreiben / Als köndte er aus aller noth helffen / denen / so jn anruffen / So doch Gott das widerspiel gebeut / da er spricht / Ruffe mich an in der zeit der noth / ich will dich erretten / vnd du solt mich preisen. Es ist aber lecherlich / das sie jhm Fidgel vnd Klawen machen / als einem Däner Beyer /

Geyer / das er bald bey denen kan sein / die jn anruffen / vnd sich der Teuffel damit wehren / vnd vmb jre Seele kempffen / Es mus aber ein einfeltiger Teuffel sein / dem Franciscus eine Seel abjagen sol.

Wie Rollus die Vogel verjaget.

Die 78. Bepstische Lügen.

Bruder Rollus von Bruforcis bettet in einem Wald / vnd die Vögel machten jn mit jrem geschwetz jrre im Gebet / da sprach er zu den Vögeln / Packt euch alle zum Wald hinaus / jhr vnnützen Wescher / vnd kompt nimermehr herein / vnd lasset euch das gesagt sein / Was sol man von dem wunder sagen / die Vögel sind gehorsam / fliegen aus dem Walde / vnd kommen nimer wider.

Erinnerung.

Es hindert die Mönche gar bald etwas an jrer andacht / Denn sie ist gar seicht gegen Gott / Aber wie

ſie die armen einfeltigen betriegen wollen/vnd alles zu ſich reiſſen/ da iſt ſie ſehr tieff/ Das aber die Vögel des Mönchs halben aus dem Wal de gewichen/ vñ nicht mehr hinein komen ſind/ das glaube/ wen es ge lüſtet/ Es lautet ſehr lügerlich/ aber damit wird der Mönche gehorſam beſtettiget.

Wie gebratene Vögel wider davon fliegen.

Die 79. Bepſtiſche Lügen.

Bruder Endres begeret auff ein zeit gebratene Vögel zu eſſen/ die wurden jm zubereit/ vnd auff den tiſch geſtelt/ Als er ſie vor jm ſahe/ widerſtund er ſeiner begierde/ vnd ſprach zu den Vögeln/ Immer hinweg jr Vögel/ Packet euch/ flieget hinweg/ Da gewunnen die Vögel Feddern/ vnd flogen als bald hinweg.

Erinnerung.

Es werden etwa Vögel geweſen ſein/ die im Herbſt einem Bawren knecht

knecht aus den Mosen geflogen sind / solche weren ein gute Speise für solche lustende Mönche / sie dürffen nicht sorg haben / das sie die Zeen verderbten / sie dürfften dieselben auch nicht berupffen / so darff man auch nicht lang daran braten.

Wie Sanct Daniels Grab besichtiget ist worden

Ein andechtiger Bruder hett ein sonderliche andacht zu S. Daniel / vnd begert offt sein Grab zu sehen / welches ist in Babylonia / vnd ligen Drachen gen. vmb das Grab / das niemand vor denselben Drachen darzu komen kan / vnd weil so fern dahin war / kondte er das Grab Danielis nicht visitirn vnd besuchen / Dieweil er denn solche grosse andacht darzu hett / begabe es sich / das ein grosser Drach zu jm kam / derselbige nam den Bruder Lollum vnter seinen Schwantz / vnd füret jn daruon in Babyloniam / bis zu dem Grab Danies

Ist etwa auff der gassen bei gefarē. Ins hellische fewer.

lis/ Da thet Bruder Lollus das Grab auff/ vnd nam aus groſſer andacht einen Finger von Daniels Leibe / Darnach nam jhn der Drache wider vnter ſeinen Schwantz / vnd brachte jhn zu ſeinen Brüdern/ vnd die Mönche hielten dafür / ein Engel hett jn alſo gefüret.

Erinnerung.

Es wird nirgend in der Heiligen Schrifft gefunden / das ein Engel in eines Drachen geſtalt erſchienen iſt / oder einem Drachen vergleicht wird / Aber das finden wir wol / das der Teuffel alſo erſchienen iſt / Vnd einem Drachen vergleichet wird / derhalben gehören die Mönche vnter des Teuffels ſchwantz / derſelbige füret ſie recht / er regieret ſie / vñ nimpt ſie auch letzlich in ſein Helliſch Reich / da ewige pein vnd marter jnnen iſt.

Wie einer in dem Paradeis geweſen iſt.

Ob gemelter Bruder wurd einmal wie der Prophet Jonas/von den schifleuten ins Meer geworffen/ als bald ward er von einem Wölckelein ins paradeis gefüret/Als jn aber Enoch vnd Elias sahen/ fragten sie jn/Wer bistu? Er antwortet/Ich bin Francisci Bruder/Da fiengen sie an zu singen/ vnd zu springen/ vnd waren sehr guter dinge/ fürten jn auch im Paradeis vmher/ vñ zeigten jm alles/darnach ward er von dem wölcklin wider zu den Schiffleutē bracht/die verwunderte sich sehr/ etc.

Die 81. Bepstische Lügen.

Genschlampampen ium Krautgarten.

Erinnerung.

Zum finstern Stern vnd in Venus Berg ist er gefüret worden/All da hat er dem Lucifer in hindern gesehen/ das ist der Mönche Paradeis/ Enoch vnd Elias haben mit diesen Ertzbuben nichts zuthun/ Beelzebub/ Lucifer/ vnd seine Gesellen/singen vnd springen/ vñ sind sehr guter ding in der Helle/ wenn sie einmal ein solche Gast bekomen.

Wie

Wie Franciſcus vnd ſein Orden / Chriſto aus der ſeiten herfür gucken.

Die 82. Bepſtiſche Lugen.

Bruder Gerhardus / ein groſſer Prediger / Prediget ein mal anff Sanct Franciſci tag / groſſe ding von Sanct Franciſco / vnd es war ein Bürger / den verdroſs das gros geſchwetz vnd lob Franciſci / vnd gieng aus der Kirchen heim / leget ſich nider vnd ſchlieff / da ward er verzuckt in Himel / Vnd ſahe Chriſtum / Mariam vnd alle Heiligen / Die giengen nach einander in der Proceſs / Vnd die Heiligen erzeigten Chriſto vnd ſeiner Mutter Ehre / Als er aber Franciſcum nicht ſahe / ſprach er zum Engel / der jn füret / Lieber wo iſt doch Franciſcus mit den ſeinen / hat doch Bruder Gerhart ſo viel geprediget von jm / wie er im Himel der öberſt ſey / vnd ich finde jn nun nicht. Der Engel ſprache / Harr ein wenig / Du wirſt jn bald ſchē / was er für ein ſtand hat.

hat. Vnd sihe / Christus hub seinen rechten Arm vbersich / da kroch Franciscus aus der seiten vnd wunden Christi heraus (a) mit allen seinen Brüderen / vnd die den Barfüssern anhingen / vnd trug ein Panier in seiner Handt. Dis sahe gedachter Bruder Gerhardus / vnd gab alles was er het ins Kloster / vnd ward ein Barfüsser Mönch.

(a) Wenn der HErr Christus ein solches vnziffer im bauch hette so müst er ein starcke Purgation einnemen / die ihm solche vnten hinaus treibe? Pfu dich Teufel / mit deinen Teufflischen Lügen.

Erinnerung.

Du darffest diese verzweiffelte Ertzbuben dem Herrn Christo nicht vnter dem Arm in seiner seiten suchen / denn sie tretten das Blut vnsers Herrn Jhesu Christi mit füssen / berauben jn seiner Ehre / werffen sich selbst für Gott auff / weisen die Leut auff jren Orden vnd Wercke / als müste man dadurch Selig werden / Aber wenn du sie sehen wilt / mustu dem teuffel den schwantze auffheben / da werden sie jm zum Arsloch heraus kriechen / denn da-

Ein blawe Bruch.

rinnen haben sie ein schönen Tabernackel/ wie solchen Esellen gbeert.

Wie die Fisch im Wasser S. Anthonij predigt hören.

Die 83. Bepstische Lügen.

Sanct Anthonius prediget am Meer / Da kamen die Fisch hergeschwummen / vnd höreten jm zu / die grossen Fisch hielten sich in der tieffe / guckten mit den heuptern heraus / vnd die mittelmessigen hilten nicht ferne vom vfer / Die kleinsten aber / da es am allerseichsten war / Vnd da die Predigt aus ware / nickten sie mit den Köpffen vnd fingen an zuschreyen / da hiesse sie Bruder Anthonius wider hin ziehen / sie waren frölich / Vnd theten grosse sprünge in dem Wasser / vnd furen dahin.

Es ist ein wunder das sie nit auch begeret haben Mönch zu werden.

Erinnerung.

Dieses weren wir wol zu friede / weñ diese Gottlose Mönch nur den Fischen vnd wilden Thieren predigten.

ten/ die köndten sie nicht verfüren/ Aber Eulenspiegel vñ Marcolphus hetten sich solcher offentlicher feistē vnd wolgemesten lügen geschempt/ vnd nicht von sich sagen düffen/ das die Fisch jnen zugehöret hetten/ Aber dieses Teuffels geschmeis schemet sich solcher lügē gar nicht.

Wie ein weib Pancratio wein gebracht/ vnd den zapffen in der Wandt. behalten.

Die 84. Bepstische lügen.

Als ein mal Pancratius gepredigt hatte/ schickten jm die Bürger Wein/ da war ein andechtige Frawe/ die lieff eilend heim/ das sie dem Mönch auch wein brecht/ vnd behielt den zapffen in der hand/ Als sie nun dem Mönch den wein gibt/ wird sie des Zapffens in der Hand gewar/ Vnd eilet flugs wider heim/ leufft in den Keller/ vñ sihet das der wein aus dem fass gelauffen ist/ da steckt sie den Zapffen ins Fass/ vnd vertrawet auff den Dienst Bruders

Anthos

Anthonij / da ward das Fas wider so voll Weins/das es vberlieff.

Erinnerung.

Es ist gefehrlich / wenn die Weiber den Mönchen wein in jre Zellen bringen / vnd den Zapffen in der hand behalten / denn sie müssen in einer tieffen Melancholey sein / vnd seltzame gedancken haben. Das aber das vertrawen auff S. Anthonii das Fas wider voll Weins machet / das es vbergehet / das were ein freye kunst / Wenn sie probieret were / es würde die Bapisten nicht viel gelds vmb wein ausgeben / vnd durch diese kunst alle reich werden.

Wie einer eine Spinne aus dem Kelch trincket

Die 55. Bepstische Lügen.

Bruder Endres fand ein Spinne im Kelch / da es Mess hielt / vnd soffe eins mit dem andern / darnach jucket jn ein bein / das kratzet er auff / vnd die Spinne kroch heraus.

Erin.

Erinnerung.

Wenn er sich hinder den ohren gekratzet het / So were ein grosser Narr mit langen Eselsohrn heraus krochen / Dieweil er aber drinnen blieben / vnd auff dissmal nicht her aus komen ist / mus er jn sein lebenlang bey jm tragen.

Wie ein Engel die Glock gelentet / da Bruder Peter gestorben.

Die 86. Bepstische Lügen.

Die Mutter Gottes erschin Bruder Petro / vñ redet viel jm / welches er hernach seinen Brüdern Beichtsweise anzeiget / Als er aber starb / leutet man die grossen Glocken / vnd als der Stranck zubrach / leutet der Engel des Herrn ein lange zeit / Wie er gestorben war / da roch es sehr wol in der Stadt / das sich jederman verwundert / vnd die leut lieffen alle zu / Vnd wolt ein jeder ein stück von seiner Kappen haben.

Mit der Sewglock

Wolten alle Narren werden.

Erin-

Erinnerung.

Wenn die Heiligen Engel auch der gottlosen Mönch Mesener wol ten sein / So hetten sie viel zu thun. Es wird aber der Engel einer sein / so jhm Beelzebub zugeordnet hat / das er auff seine Seele warten soll / Vnd ist ein gross Munderwerck / wenn es schon war were / das sich die Leute also vmb sein Natrenkappen gerissen haben solten.

Die 87. Bepstischen Lügen.

Wie ein Mönch ein Kind erdruckt.

Bruder Herneus were gerne vber Wasser gewest / vnd fur auff seinem Maltel hinüber. Gemelter Bruder kame in ein Haus / vnd setzt sich auff eine Wiegen / vnd erdrucket das Kind / Da weinet des Kindes Mutter vnd er machet das kind wider lebendig.

Erinnerung.

Vielleicht ist er auff der Gabel
ge faren / wie die Druten / Was a-
ber die Mönche zu schaffen haben
inden Deusern / Da kinder in der
Wiegen ligen / weis ich nicht / ich
gedacht sie müsten in Klöstern blei-
bē / vñ nicht an die ort gehē da schö
ne weiber sind. Es mus mit Kreute
ren zugehē / wenn ein mönch ein kind
erdruck / vñ wider lebendig macht.

Wie Christus ein Mönchen im Kloster behelt.

Die 88. Bepsti-
sche Lü-
gen.

Es wolt ein Mönch den Orden ver
lassen / vnd wie er auff dem wege war /
fand er ein Menschen ligen / nackend /
verwund / gecreutziget / vnd er sprach /
Wer bistu? Er antwortet / Ich lig hie
also verwundet / vmb deinet willen.
Der verlauffne Mönch sprach / Bistu
denn Christus? Der vermeinte Chri-
stus sprach / Ja ich bin es / vnd du wil
mich verlassen / vnd aus dem Orden ge
hen / vnd der Welt anhangen / Sihe an
meine wunden / die ich deinet halbē em-

pfangen

pfangen hab / vnd ſo offt dich der Teuf
fel plaget / ſo hab acht auff dieſe wun-
den / ſo wirſtu bald geſtercket werden /
alſo keret er wider ins Kloſter.

Erinnerung.

Ey wol ſpot der teufel des leidens Chriſti / als het er damit nichts höhers ausgerichtet / denn das er die Mönch in jrem Teufliſchen Orden damit behielte / So doch alle Orden / dem verdienſt des leidens vnd ſterbens vnſers Herrn Jheſu Chriſti gantz vnd gar entgegen ſind / vñ daſſelbig verkleinern.

Die 89. Bepſtiſche Lügen.

Von einem Kappaun / der in ein Fiſch verwandelt wirdt.

Es hat einer Franciſcum zu Gaſt geladen / vnd ſetzt jm einen Kappaun für / Da kam ein Betler / vnd Franciſcus gab demſelben ein ſtück vom Kappaun. Des andern tags / als Franciſcus prediget / ſprach der Betler / Wie

kan

seligkeit daran binden/ Die Kerchen aber / die zu Francisci todt komen sind / werdē gewislich des Lucifers Engel gewesen sein.

Wie Franciscus die Niderkleider ausgezogen hat / als er sterben wolt.

Die 99. Bepstische Lügen.

Als Franciscus sterben wolt / thet er die Niderkleider vnd alles aus / denn er wolt nacket sterben wie Christus / legt sich also nacket auff die Erden / vnd wolte mit dem Teufel streiten / In summa er wolt Christo mit allen dingen gleich sein / vnd wolt der Armut glauben halten bis an sein ende / denn Christus ist auch nacket am Creutz gestorben / Er befahl auch / wenn er tod were / das man jn nacket solt lassen ligen auff der Erden / so lang als einer ein Meilwegs fus fur fus gienge.

Erinnerung.

Dieses ist sein gebrauch auch gewesen / wenn er allein bey seinen

D. Schwe-

Schwestern S. Clara gewesen ist/ so haben sie dargegen die Weiber vom Kopff müssen thun / vnd die Kappen vber die stangen schlagen/ vnd haben also nacket gebetet / Ich glaub aber Franciscus sey in Himel nicht komen / dieweil er seiner Kappen vergessen hat.

Von Francisci tod.

Die 100. Bepstische Lugen.

O wie ein freud war zu sehen/wie die Seele Francisci/von dem höchsten Kö nig / von Maria / von allen Heiligen vnd Engeln in Himel geleitet ward / sampt den Seelen / so er aus dem Fegfewer erlöset / welche frölich waren / vnd frolockten dem Francisco jrem Erlöser.

Erinnerung.

Ich hab mirs wol gedacht / es sey Faßnacht in der Hellen gewesen / Beelzebub / Lucifer vnd seine gesellen/haben jn mit grossen ehren empfangen / vnd als einen trewen

Diener

Diener in jr Reich genomen / oben an gesetzt / vnd mit des Teufels mat ter ein foders gegeben / vnd haben jm alle andere Teufel nach geran- tzet / denn sie haben in viel Jaren kein solchen Gast bekomen / der das Reich der Finsternis in seinem leben also gefödert hette.

Beschluss.

Darfür das sie die liebe zur warheit nicht haben angenomen / das sie selig würden / darumb wird jnen Gott kreff- tige Jrthume senden / das sie gleuben der lügen / auff das gericht werden al- le / so der warheit nicht gleuben / Son- dern haben lust zur vngerechtigkeit / 2. Thessa. 2. Solches ist an den Bapi- sten warhafftig erfüllet / derhalben sol- len wir lieben Christen / aus diesen ober- zelten vñ dergleichen lügen bedencken / in was grosser Finsternis vnd Abgöt- terey vnsere Voreltern im Bapsthumb

gewesen/vnd in was finsternis diese / so im Bapsthumb wohnen / noch teglich sind / vnd wie grewlich teglich die armen einfeltigen Leut betrogen werden/ das sie offentliche greiffliche lügen für die warheit halten müssen / vnd kein wort dawider reden dürffen / man ist sonst hinter jnen/ mit Fewer / Wasser/ Strang / etc. wo mans anderst vermag/ Dieses ist ein schweres Joch/vnd gehen jr viel darunter zu boden/ die beide an Leib vnd Seel verderben/ derhalben sollen wir billich von grund vnsers hertzens/ GOTT dancken / loben vnd preisen / das er vns aus lauter gnaden vnd barmhertzigkeit / ohne alle vnser verdienst vnd wirdigkeit/ die reine Lere seines heiligen Euangelij wider hat angezündet / dadurch wir Gott recht erkennen/vnd nu (Gott lob) wissen / wie wir vns beid gegen jm vnd vnserm Nesten halten sollen/ Wir wissen auch/ wie vnd durch wen wir für Gott gerecht vnd selig werden / Jn solchem liecht sollen wir auch nu wandeln/ auff

das

das vns die Finsternis nicht wider vberfalle/wie vns Christus trewlich vermanet/die exempel sind für augen/das Volck Israel hat Gott selbst erwelet/jnen Prophetē/König/Priesterthum/pollicey vnd Ordnung selbst gegeben/mit trefflichen Miracken vnter diesem volck sich bewiesen/Er hat sie wie ein Henne jre Küchlin vnter seine flügel wollen versamlen/aber sie haben nicht gewolt/da ist es alles mit jnen auss gewest/Es haben sie jre verheissungen/das Jhesus Christus von jrem Fleisch vnd Blut geboren/auch gar nichts geholffen/sie sind von Gott verworffen vnd verstossen/darumb das sie die zeit jrer Heimsuchung nicht erkand haben/Weil denn Gott die sicherheit vnd vndanckbarkeit seins auserwelten volcks also grewlich gestrafft hat/wie meinet jr/das er mit vns handeln werde/welche wir solchen vortheil gar nicht haben/meinet jr/er werde vnser sicherheit vñ vndanckbarkeit/auch vnserm Gott losen leben in die lenge zusehen/vnd jm

dasselbige gefallen lassen: Er wirds warlich nicht thun / Sondern wo wir nicht Busse thun / so wirdt er vns im grimmen seines zorns auch also heimsuchen / wie er seinem volck Israel / Sodome Gomorre / vnd andern mehr gethan hat / so sein Wort gehabt / vñ sich doch nicht daraus gebessert habē / Derhalben lasset vns zu Gott bekeren / so wirdt er sich auch wider zu vns keren / denn er ist gnedig / barmhertzig / gedültig / vnd von grosser güte vnd trewe / gerewet jn auch bald der straffe / Wir sollen vns auch in allen vnsern nöten seiner trösten / vnsere sünde bekennen / von denselben ablassen / vnd all vnser zuuersicht allein zu jm stellen / so wird er vns gewisslich nicht verlassen / Sondern vmb seines lieben Sons Jhesu Christi vnsers einigen Mitlers vnd Erlösers willen / welcher für vns arme Menschē gelitten / vnd für vnsere Sünde gnug gethan hat / gnediglichen auffnemen / vnser Gebet erhören / vnd vns aller seiner himlischen güter theilhafftig machen /

Lassen

Lasset vns auch vnser gantzes leben nach jm richten/in heiligkeit vñ gerechtigkeit/die jm gefellig ist/so wollen wir nicht allein allem zeitlichen vnfall entgehen/ sondern auch letzlich mit Christo Jhesu besitzen die ewige freud vnd seligkeit. Darzu helffe vns Gott der Vatter/Gott der Son/vnd Gott der heilige Geist/ hochgelobt in ewigkeit/

Amen.

1562.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-169432-p0204-8

ULB Halle 3
003 259 528

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-169432-p0208-0

Hundert auser-
welte/grosse/vnuerschem-
pte/feiste/wolgemeste/erstunckene/
Papistische Lügen/welche aller Narren lü-
gend/als des Eulenspiegels/Marcolphi/
des Pfaffen vom Kalenbergs/Fortunati/
Rollwagens etc. weit vbertreffen/damit
die Papisten die fürnempsten Artickel jrer
Lere verteidigen/Die armen Christen
aber verblenden/vnd in abgrund
der Hellen verfüren/Aus jren ei-
genen Scribenten zusamen
gezogen/vnd besonde-
re Erinnerung zu
jeglicher ge-
stellet.

Durch/
M. Hieronymum Rauscher/
Pfaltzgreffischem Hoffprediger
zu Newburg an der Donaw.

1562.